

emeindegründung

KfG+

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Ist Israel durch die Gemeinde ersetzt worden?

• Thomas Fretwell, England •

Der Neue Bund

• Arnold G. Fruchtenbaum, USA •

Gemeinde ohne Israel?

• Reinhold Federolf, Brasilien •

Die Erwählung Israels und die natürlichen Zweige

• Avi Snyder, Ungarn •



Gemeindegründung
39. Jahrgang
Heft-Nummer 153
Ausgabe 1/23

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Sieghard Pfeifle (2. Vors.),
 Rolf Benz, Rainer Gunzenhäuser,
 Franz Silbereisen, Hans Wälzlein

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
 Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck
 GRONENBERG GmbH & Co.KG,
 51674 Wiehl

Erscheinungsweise & Auflage
 vierteljährlich, 5.000 St.

Spendenkonten
 VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 EU-Standardüberweisung (SEPA):
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08
 BIC: GENODEF1HUE

Für die KfG-Schweiz:
 Konferenz für Gemeindebau,
 Raiffeisenbank Rapperswil Jona,
 IBAN: CH42 8080 8006 6032 1013 4
 BIC: RAIFCH22C74

Bildnachweis
 depositphotos, S.1,2,6-12,16-20,28; lightstock.com, S.
 2,16; pixabay, S. 2,22; Plock, S. 3; J. Thiessen, S.4;
 rigatio, CLV, CV Dillenburg, Missionswerk Mitter-
 nachtsruf, S. 14-15; pixabay, S.32

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
 des Redaktionsteams.

INHALT

THEOLOGIE

**Ist Israel durch die Gemeinde
 ersetzt worden?**

Thomas Fretwell, England

»Ganze Bände hat man bereits dem Versuch gewidmet, die komplexe Beziehung zwischen Israel und Kirche/Gemeinde zu erläutern.« Wir fügen dieser Reihe einen weiteren Artikel hinzu. Akribisch entkräftet der Autor anhand herangezogener Bibeltexte die sog. *Ersatztheologie* bzw. *Substitutionstheologie* / *Supersessionismus* und zeigt die fatalen Folgen dieser Sichtweise auf. **6**



THEOLOGIE

Der Neue Bund
 Arnold G. Fruchtenbaum, USA



Jeremia 31, 31 verkündet die Ankunft eines neuen Bundes: „Siehe, Tage kommen, spricht JHWH, da ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde.“ Welche

Kennzeichen und Bestimmungen charakterisieren diesen Bund? Und in welcher Beziehung steht die neutestamentliche Gemeinde dazu?..... **16**

THEOLOGIE

Gemeinde ohne Israel?
 Reinhold Federolf, Brasilien



»In diesem Artikel geht es um eine kritische Auseinandersetzung nach 2000 Jahren Kirchengeschichte. Dabei beschäftigen wir uns unter anderem mit einem besonderen Aspekt der Ersatztheologie: dem Versuch der Pfingst- und Neopfingst- sowie der charismatischen und neocharismatischen Bewegung, die jüdische Urgemeinde und die einmaligen jüdischen Apostel imitieren zu wollen.« **22**

THEOLOGIE

Die Erwählung Israels und die natürlichen Zweige
 Avi Snyder, Ungarn



Gilt das Angebot der Gnade auch für das jüdische Volk? Oder hat es die Gnade gar nicht nötig, da es ohnehin von Gott auf ewig auserwählt ist? »Als natürlich Zweige des Ölbaums und auserwähltes Eigentumsvolk Gottes sind die Juden bereits errettet«, sagen die einen. »Die Sache mit Jesus gilt nur für Nichtjuden«, sagen die anderen. Wie der Autor zeigt, liegen hier beide Lager falsch. **28**

In eigener Sache:

Einladung zu einem KfG-Perspektiv-Treffen im Mai 2023

Details dazu siehe Seite 13

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht stellt sich der eine oder andere die Frage, warum eine komplette Ausgabe der „Gemeindegründung“ dem Bereich Israel gewidmet wird. Ist das nicht ein Sonderthema, welches man getrost den zahlreichen Israelwerken überlassen sollte? Was hat denn ‚Israel‘ mit Gemeindegründung und Aufbau zu tun?

Gerade, als ich an diesem Leitwort arbeitete, erhielt ich eine Email, die sich als ‚Hilferuf‘ entpuppte. Sie stammte von einer Frau, die viele Jahre durch die Lehren der Zeugen Jehovas beeinflusst worden war. Sie hatte Fragen zur Identität und zukünftigen Hoffnung der Gläubigen. Letztlich ging es um das Verstehen des Evangeliums und ihre persönliche Errettung. Doch um diese Fragen zu beantworten, musste ich zunächst, Gemeinde bzw. Israel anhand der Bibel als unterschiedliche, sogenannte ‚Körperschaften‘ erklären und definieren. Jene Begebenheit verdeutlichte mir noch einmal sehr anschaulich, wie bedeutsam diese Thematik ist, um Gottes Heilshandeln grundlegend verstehen und verkündigen zu können.

Aber man muss nicht erst auf Gruppierungen wie die Zeugen Jehovas schauen um aufzuzeigen, wie wichtig eine klare Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde für eine schriftgemäße Auslegung und Anwendung der Bibel ist. Der vorliegende Artikel von Reinhold Federolf verdeutlicht, welche praktischen Auswirkungen ein mangelndes Verständnis der Rolle Israels im Plan Gottes auf unser Gemeindeleben hat.

Vereinfacht kann man die mangelnde Sichtweise bzgl. Israel in zwei Kategorien unterteilen:

Zum einem gibt es die schon früh in der Kirchengeschichte auftretende Ersatztheologie mit ihren unterschiedlichen Spielarten (siehe Artikel T. Fretwell). Sie besagt, Gott habe Israel endgültig verworfen und die Gemeinde hätte nun Israels Platz eingenommen.



Zum anderen verbreitet sich vermehrt die Ansicht, die Gemeinde sei keine eigenständige Körperschaft, sondern ein Teil Israels. Folglich sollten die neuteamentlichen Gläubigen das mosaische Gesetz befolgen und sich am Judentum orientieren.

Unser Blick auf Israel beeinflusst also viele Facetten unseres Glaubens- und Gemeindeverständnisses: **Woher** kommt die Gemeinde? Ist sie nur eine Fortführung des alttestamentlichen Gottesvolkes oder eine völlig neuartige Körperschaft in diesem Zeitalter? **Was** ist ihr Auftrag? Ist es ihre Aufgabe, Menschen aus dieser Welt herauszurufen oder die Gesellschaft zu transformieren und so Gottes Reich aufzurichten? Und letztlich: **Welche** Botschaft hat sie weiterzugeben und schließlich **wem** gilt sie? Die Antwort hierauf liefert uns der Apostel Paulus selbst:

**„DENN ICH SCHÄME MICH
DES EVANGELIUMS VON
CHRISTUS NICHT; DENN ES IST
GOTTES KRAFT ZUR ERRETTUNG
FÜR JEDEN, DER GLAUBT,
ZUERST FÜR DEN JUDEN, DANN
AUCH FÜR DEN GRIECHEN.“**

RÖMER 1,16

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“ (Röm 1,16)

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

Georg Hagedorn

Einladung zur 22. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr 03. – So 05. März 2023 in der *Jugendherberge Wittenberg* in 06886 Lutherstadt Wittenberg mit Prof. Dr. Jacob Thiessen, Basel

In jeder Gemeinde wird mit dem Wort Gottes gearbeitet. Es braucht Mitarbeiter, die biblische Texte für Kinderstunden, Jugendkreise, Bibelstunden und Sonntagspredigten auslegen können. Grundlage dafür ist das Verstehen der biblischen Texte. Genau darüber wird Jacob Thiessen sprechen:

DIE HERMENEUTIK DER BIBEL –

Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte

Jedermann ist eingeladen: Jung und Alt, Brüder und Schwestern, Junggläubige und „alte Hasen“. Bitte machen Sie in Ihrem Umfeld auf diese wichtige Veranstaltung aufmerksam und bringen Sie noch andere mit.

DER VERANSTALTUNGSORT

Mitten in der Lutherstadt Wittenberg liegt in diesem Jahr unser neuer Konferenzort. Die Stadt Wittenberg bietet als UNESCO Weltkulturerbe viele Sehenswürdigkeiten: das Luther-Haus, die Thesentür, die Stadtkirche, die Schlosskirche, das Melanchton-Haus etc. Kann es einen besseren Veranstaltungsort für die Beschäftigung mit dem Wort Gottes geben?

Zudem bietet die Jugendherberge Wittenberg ein exzellentes Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Kosten für

Erwachsene liegen pro Tag für die Übernachtung inkl. Vollpension bei 59,- Euro.

Die Konferenzgebühr bleibt auf niedrigem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 29,- Euro, Ehepaare 39,- Euro nach Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG.

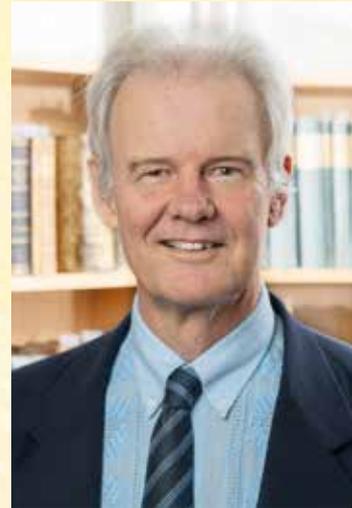
ANMELDUNG

Wir bitten alle Teilnehmer, sich wie bisher bei der KfG anzumelden. Verwenden Sie dazu bitte das Anmeldeformular auf der KfG-Homepage (www.kfg.org) oder senden Sie uns den ausgefüllten Anmeldeabschnitt zurück. Sie finden ihn unten auf dieser Seite (bitte keine telefonischen Anmeldungen).

Die Bettwäsche ist im Preis inbegriffen – Handtücher bitte mitbringen.

Die Jugendherberge befindet sich direkt an der Schlosskirche im Stadtzentrum, nur 200 Meter vom Altstadtbahnhof entfernt. Es ist also auch eine Anreise mit der Bahn möglich.

So freuen wir uns auf sehr lehrreiche sowie erbauliche Tage auf Luthers Spuren mit Prof. Thiessen und beten mit Ihnen für eine reich gesegnete Konferenz im März 2023. ☞



Prof. Dr. Jacob Thiessen

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 22. Frühjahrskonferenz der KfG vom 03.-05.03.2023 in der JHB Wittenberg an. Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

Name, Vorname Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Datum Unterschrift

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einhändigen an:
Konferenz für Gemeindegründung e. V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld



Über Jacob Thiessen

BIOGRAFIE

- » 1964: Geboren in Loma Plata (Paraguay), Doppelbürger Schweiz/Paraguay
- » 1985–1986 und 1988: Theologische Fernkurse
- » 1988–1989: Primarschullehrer bei Indigenen in Pesempoo, Chaco, Paraguay
- » 1989–1994: Theologiestudium an der STH Basel
- » 1995–1998: Lehrassistent an der STH Basel
- » 1995–1998: Doktoratsstudium mit Hauptfach Neues Testament an der STH Basel
- » Dezember 1998: Promotion zum Dr. theol. mit einer Dissertation zum Thema »Die Stephanusrede Apg 7,2–53 untersucht und ausgelegt aufgrund des alttestamentlichen und jüdischen Hintergrundes«
- » 1999–2003: Lehrer und ab 2000 Leiter eines Theologischen Seminars in Loma Plata, Paraguay, und Teilzeitlehrer am Gymnasium von Loma Plata; verantwortlich für den Aufbau eines gymnasialen Lehrplans mit Schwerpunkt »Theologie und Gemeindepädagogik« in Loma Plata
- » 2001–2003: Stellvertretender Pastor in der Emanuel-Mennonitengemeinde von Loma Plata
- » 2002–2003: Gastvorlesungen an der STH Basel
- » Seit 2004: Rektor der STH Basel und Dozent für Neues Testament
- » Seit 2007: Professor für Neues Testament an der STH Basel

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

- » Neutestamentliche Einleitungswissenschaft – gesamtes Neues Testament mit Schwerpunkt in den NT-Evangelien und den Paulusbriefen
- » Hermeneutik und exegetische Methodik des Neuen Testaments
- » Exegese Paulusbriefe – besonders des Römer- und des 1. Korintherbriefs
- » Biblische Theologie des Neuen Testaments mit dem Schwerpunkt der Theologie der Paulusbriefe
- » Die hebräische Sprache der Bibel und ihre Bedeutung für das Verständnis der biblischen Texte
- » Der hebräische Text der Mischna und seine Bedeutung für die neutestamentliche Exegese

PUBLIKATIONEN

Neben einer Vielzahl von wissenschaftlichen Aufsätzen ist Jacob Thiessen Autor folgender Bücher:

- » Hermeneutik der Bibel. Grundlagen für die Auslegung und Anwendung der Bibel. Ein offenbarungstheologischer Standpunkt, Hammerbrücke: Jota und Riehen: Immanuel, 8., erweiterte Aufl. 2022 (1. Aufl. 2009), 345 S.
- » Der 1. Korintherbrief. Eine Auslegung für die Gemeinde, Nürnberg: VTR, 2004, 280 S.
- » Biblische Glaubenslehre. Zentrale Themen der Bibel systematisch erklärt, Nürnberg: VTR, 3., erweiterte Aufl. 2022 (1. Aufl. 2004), 365 S.
- » Bibelübersetzung und Bibelauslegung. Hilfe im Umgang mit Bibelübersetzungen, um den Sinn von Bibeltexten besser zu verstehen, Riehen: Immanuel, 2010, 31 S.
- » Hebräischer Wortschatz – ergänzt mit wurzelverwandten Wörtern (Bibelhebräisch und Neuhebräisch) – zum Alten Testament (2275 S.) – mit einem alphabetischen Verzeichnis zur Mosestora (384 S.) und zum gesamten Alten Testament (447 S.) – und zum Neuen Testament (2150 S.) sowie zu einzelnen Mischtrakaten – bisher 1. Ordnung (200 S.), 2. Ordnung (346 S.), 3. Ordnung (176 S.), 4. Ordnung (202 S.) und 5. Ordnung – siehe www.sthbasel.academia.edu/jacobThiessen/Drafts [Stand: Juni 2022]

Hinweis: Deine hier angegebenen personenbezogenen Daten werden für Deine Anmeldung zur KfG Konferenz erhoben und verarbeitet. Dies hilft der KfG, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung der Konferenz durchzuführen und mit Dir in Kontakt zu treten. Deine Anmeldung zur Konferenz bedeutet auch, dass Du für den KfG-Rundbrief angemeldet wirst, der nur einmal pro Jahr versendet wird. Hierdurch können wir Dir in Zukunft wichtige Informationen zur Arbeit der KfG zukommen zu lassen. Den Rundbrief kannst du jederzeit abbestellen.

Deine persönlichen Daten werden zu keinem anderen Zweck verarbeitet werden. Zugriff auf Deine Daten haben nur das KfG-Team und – im zeitlichen Rahmen der Konferenz – die Mitarbeiter des gastgebenden Freizeitheims, die uns dabei helfen, diese Konferenz durchzuführen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden eventuell Fotos oder Videoaufnahmen gemacht, welche wiederum auf der KfG-Webseite oder auf Printmedien der KfG gezeigt werden können, um den Internetbesuchern bzw. Lesern einen Eindruck von der Konferenz zu geben. Diese Bilder werden auf dem Speichermedium der Kamera und später auf anderen Geräten verarbeitet (gespeichert).

Deine Daten können solange gespeichert werden, bis Du uns ausdrücklich schriftlich dazu aufforderst, sie zu löschen bzw. solange die rechtliche Notwendigkeit besteht. Wir behandeln Deine personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Du hast jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft über Herkunft, Empfänger und Zweck deiner gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Du hast außerdem das Recht, die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten zu verlangen. Du kannst deine Einwilligung jederzeit zurückziehen.

IST ISRAEL DURCH DIE GEMEINDE ERSETZT WORDEN?

Thomas Fretwell
übersetzt von Lars Kilian, Rimbach

WAS IST ERSATZTHEOLOGIE?

Ganze Bände hat man bereits dem Versuch gewidmet, die komplexe Beziehung zwischen Israel und Kirche/Gemeinde zu erläutern. [...] Manchmal bezeichnet man die so genannte „Ersetzungstheologie“ auch mit den Fachworten *Substitutionstheologie* oder *Supersessionismus*. In ihrem umfassendsten Sinn besagen diese Begriffe, die Gemeinde bzw. Kirche habe Israel im Zukunftsplan Gottes ersetzt oder abgelöst. Demnach seien

die Bundesverheißungen hinsichtlich der Zukunft Israels nunmehr auf die Gemeinde übertragen worden, die zum neuen „geistlichen Israel“ geworden sei. [...]

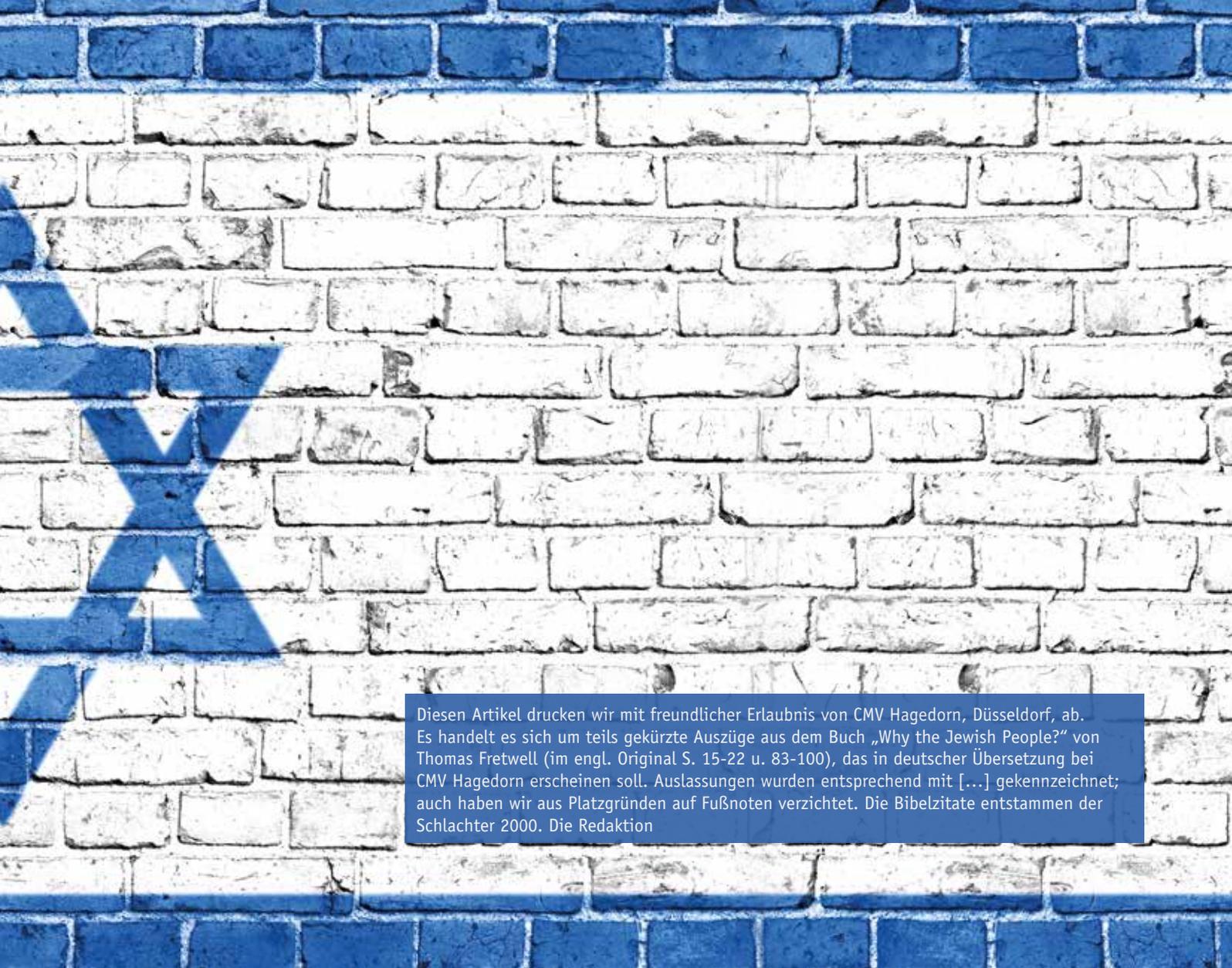
Der Bibelfachmann Michael Vlach vertritt den Prämillennialismus. Er bietet die folgende umfassende Schilderung der klassischen Substitutionstheologie:

„Somit beruht der Supersessionismus auf zwei grundlegenden Überzeugungen: (1) Das Volk Israel hat, aus welchem Grund auch immer, seine Rolle als Volk Gottes abgeschlossen oder verloren und wird außerhalb der Gemeinde auch nie mehr eine einzigartige Aufgabe oder Funktion einnehmen; und (2) die Gemeinde ist das wahre Volk Israel. Sie ist das eigentliche Volk Gottes und hat Israel für immer ersetzt

oder abgelöst. Im Hinblick auf Israel und die Gemeinde ist der Supersessionismus jene Ansicht, wonach die neutestamentliche Gemeinde das neue und/oder wahre Israel ist und das Volk Israel als Gottes Volk für immer abgelöst hat bzw. an seine Stelle getreten ist.“

[...] Israel als Nation wird verworfen und durch eine neue Körperschaft ersetzt – nämlich durch die Kirche/Gemeinde. [...]

Im Versuch einer Distanzierung von jenen negativen Beiklängen, die oft mit Ersetzungstheologie assoziiert werden, gewinnt in neuerer Zeit der Begriff „Erfüllungstheologie“ zunehmend an Beliebtheit. Bei dieser Ansicht betrachtet man alle alttestamentlichen Verheißungen in Bezug auf Israel, das Land und das zukünftige Königreich als in



Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Erlaubnis von CMV Hagedorn, Düsseldorf, ab. Es handelt es sich um teils gekürzte Auszüge aus dem Buch „Why the Jewish People?“ von Thomas Fretwell (im engl. Original S. 15-22 u. 83-100), das in deutscher Übersetzung bei CMV Hagedorn erscheinen soll. Auslassungen wurden entsprechend mit [...] gekennzeichnet; auch haben wir aus Platzgründen auf Fußnoten verzichtet. Die Bibelzitate entstammen der Schlachter 2000. Die Redaktion

Jesus Christus völlig erfüllt. So etwas ermöglicht Befürwortern die Äußerung, sie glaubten ja gar nicht an traditionelle Ersetzungstheologie (d.h. die Ersetzung Israels durch die Gemeinde); denn in Wirklichkeit habe ja Christus das Volk Israel ersetzt, indem er die Verheißungen auf sich selbst übertragen habe. In ihm sähen wir diese Verheißungen geistlicherweise erfüllt. Eine solche Sprache vermeidet die offensichtliche Überflüssigkeit, die man zwangsläufig der „ersetzten“ Partei zuschreibt. Stattdessen wird ein weiches, nuanciertes Motiv der „Erfüllung“ bevorzugt. Doch welche Terminologie man auch anwenden mag: Bald schon wird klar, dass das Ergebnis ein und dasselbe bleibt – Israels einzigartige Berufung und die Bundesverheißungen werden ihm abgenommen und der Gemeinde übergeben. Die

nicht selten unausgesprochene, aber dennoch logische Schlussfolgerung eines solchen Glaubens ist, dass für die Existenz Israels gar keine Rechtfertigung mehr existiert [...].

Eine Beihilfe zum näheren Verständnis dieses Gegenstandes leistet ein knappes Umreißen der Unterschiede zwischen den Befürwortern einer aufgeweichten Ersetzungsidee und den Unterstützern der schädlicheren harten Ersetzungstheologie. Zwar herrscht innerhalb des Supersessionismus die breite Übereinstimmung, das nationale Israel sei durch die christliche Gemeinde abgelöst worden und habe daher nicht mehr länger einen einzigartigen Bundesstatus; allerdings unterscheiden sich die zur Untermauerung dieser Aussage vorgebrachten Gründe. Die harte Spielart konzentriert sich auf Israels Ungehorsam und Auflehnung; darin

sieht sie den Katalysator für göttliche Vergeltung und die Hauptursache für Israels Verworfenheit. Somit bedeute die von Israel durch dessen Rebellion gegen Gottes Gebote anhaltend begangene Bosheit, dass die Nation ihr Recht als Gottes auserwähltes Volk und seine Repräsentanten auf der Erde verwirkt habe. Diese überaus negative Sichtweise fördert in vielen ihrer Anhänger seit jeher eine tief-sitzende Feindseligkeit gegenüber dem jüdischen Volk. [...]

Die weicheren Formen der Substitutionstheologie schreiben die Ersetzung der Juden nicht dem über sie verhängten Gerichtshandeln Gottes für ihren Ungehorsam zu; stattdessen konzentriert man sich darauf, dass Israel seinen Zweck in der großen Erlösungsgeschichte erfüllt habe und deshalb keine Rolle mehr spiele. Die

Stellung Israels als auserwähltes Volk Gottes sei nach Gottes Vorsatz schon immer zeitlich begrenzt gewesen; sie sollte mit Ankunft des Messias und Einsetzung der neutestamentlichen Ära erlöschen.

[...] Das alte Israel wird [also] mit dem Alten Bund assoziiert, und das neue Israel wird mit Anfang des Neuen Bundes gebildet. Das alte Israel war eine fleischliche Körperschaft und bestand lediglich aus leiblichen Israeliten; das neue Israel ist nun zur Kirche bzw. Gemeinde universalisiert worden. Diese Sprache und die dahinterliegenden theologischen Gedanken führen zu einer definitiven Schlussfolgerung: Das jüdische Volk und die Nation Israel repräsentieren eine Form des Königreiches, die von der Kirche abgelöst worden ist. Damit hat Israel im fortlaufenden Erlösungsplan keine sonderliche Bedeutung mehr. Seine Rolle ist erfüllt. Gemäß solchen Theologen bedeutet die Rede von „Israel“ aus theologischer Perspektive nunmehr die Gemeinde/Kirche.

Eines der Hauptargumente zugunsten des Supersessionismus besteht in der Aussage, die Gemeinde sei nun das neue bzw. geistliche Israel. Solch eine verwegene Behauptung verlangt allerdings Rechtfertigung durch die Schrift.

Schon viele große Theologen und Prediger [indes] haben in der Bibel die Lehre gesehen, die Gemeinde sei entweder ins erweiterte Israel eingliedert oder aber irgendwie mit allen Gläubigen zu einem „geistlichen Israel“ vereint worden. Sie würden den Hinweis von Dr. Darrell Bock bestätigen, dass „der Einschluss der Nationen nicht etwa den Ausschluss Israels bedeutet“. Zwar würde ich gegen solche weichen Formen der Ersetzungstheologie immer noch Einspruch erheben; trotzdem räume ich ein, dass viele solche Gläubige eine aufrichtige Liebe fürs jüdische Volk und die Sehnsucht nach Rettung der Juden zeigen. Des Weiteren weiß ich zu schätzen, dass sie sogar an eine endzeitliche Erweckung unter den Juden glauben; auch lässt ihre Hingabe an Jesus als den jüdischen

Messias keinerlei Unterstützung für irgendeine Form des Antisemitismus zu. Und doch bin ich gleichzeitig auch besorgt, weil es in der Ersetzungstheologie scheinbar eine Art Rutschbahn gibt; wie wir noch aufzeigen werden, können diese Glaubenseinstellungen zu den aggressiveren, härteren Formen des Supersessionismus führen, die tiefste Besorgnis auslösen.

ZUR UNTERMAUERUNG DER ERSETZUNGSTHEOLOGIE HERANGEZOGENE BIBELVERSE

Eines der Hauptargumente zugunsten des Supersessionismus besteht in der Aussage, die Gemeinde sei nun das neue bzw. geistliche Israel. Solch eine verwegene Behauptung verlangt allerdings Rechtfertigung durch die Schrift. Im vorliegenden Abschnitt untersuchen wir einige jener Bibelstellen, die Ersetzungstheologen zur Rechtfertigung ihrer Beteuerung heranziehen. Das Wort „Israel“ wird im Neuen Testament insgesamt 73-mal benutzt. In fast allen Fällen besteht kein Zweifel, dass es sich aufs ethnische Israel bezieht. Substitutionstheologen machen jedoch viel Aufhebens von den ein oder zwei Stellen, wo ein gewisses Maß an Doppeldeutigkeit existiert. Die am häufigsten verwendeten Texte möchten wir im Folgenden betrachten.

Galater 6,16

Über alle, die nach dieser Regel wandeln, komme Frieden und Erbarmen, und über das Israel Gottes!

Vor allen anderen Texten wird dieser Vers von Ersetzungstheologen als definitive Aussage angeführt, dass die Gemeinde in der Bibel als Israel bezeichnet werde. Ihre Argumentation dreht sich um die korrekte Bedeutung des griechischen Wortes *kai* („und“) vor dem Satzteil „...über das Israel Gottes“. Sie argumentieren, dieses Bindewort solle entweder im Sinne von einem bekräftigenden „ja“ bzw. „nämlich“ übersetzt oder aber komplett ausgelassen werden. Somit bezöge sich der Text nur auf eine einzige Menschengruppe, nicht auf zwei. Da gibt es „alle, die nach dieser Regel wandeln“ (was sich ganz offensichtlich auf die Heidenchristen der Gemeinde bezieht). Substitutionstheologen jedoch beharren darauf, dass sie dann nochmals unter einem anderen Namen genannt werden:

„das Israel Gottes“. Aus ihrer Sicht ist das der klare Beweis, dass die Gemeinde jetzt als das neue Israel bezeichnet wird. Somit könne dies nunmehr als Rechtfertigung für ihr gesamtes System gebraucht werden.

Aus einer ganzen Reihe von Gründen sollte man diese Deutung nochmals überdenken. Ein viel stärkeres Plädoyer lässt sich nämlich dafür halten, dass Paulus sich in seiner Aussage auf zwei klar getrennte Gruppen bezieht. Der Begriff „Israel Gottes“ wird als Bezeichnung der christusgläubigen Juden innerhalb der Gemeinde verwendet, nicht als Pauschalname für die Gemeinde im Allgemeinen.

Erstens: Die exegetische Grundlage der Ersetzungstheologen für ihre Übersetzung von *kai* („und“) als „nämlich“ ist schwach. Obwohl der griechische Begriff technisch so wiedergegeben werden kann, handelt es sich um eine viel seltenere grammatische Form. Eine Entscheidung für die weniger gängige Grammatik-Option ist ungewöhnlich, wenn die üblichste Verwendung (nämlich die Wiedergabe von *kai* als „und“) perfekt passt.

Zweitens: Dass Paulus eine dermaßen bahnbrechende theologische Neuerung plötzlich in den Schlusssegen seines Briefs gezwängt haben sollte (die noch dazu seiner üblichen Verwendung des Begriffs „Israel“ diametral entgegensteht), ist sehr ungewöhnlich, ja sogar im höchsten Maße unwahrscheinlich. Es gibt keinen weiteren Fall, wo Paulus mit dem Namen „Israel“ die Gemeinde bezeichnet. Wenn man also diese neue Bedeutung in den vorliegenden Text importiert, widerspricht dies dem biblischen Zeugnis zu diesem Thema.

Drittens und **letzten:** Der Kontext der im Galaterbrief vorgebrachten Argumentation spricht nicht für diese neue Deutung. In seinem Schreiben spricht der Apostel Paulus die nicht-jüdischen Gemeindeglieder an, die von einer Gruppe der Judaisierenden belehrt werden, sie müssten sich zum Erlangen des Heils erst unter das mosaische Gesetz begeben – vor allem, indem sie sich beschneiden ließen. Paulus argumentiert ausführlich, dass Rechtfertigung allein durch Glauben geschieht. Im gesamten Brief unterscheidet er zwischen zwei Gruppen: Beschneidung und Unbeschnitten-

sein, d.h. Juden und Nichtjuden (2,7-9; 5,6). Im Vers unmittelbar vor seiner Aussage zum „Israel Gottes“ (Gal 6,15) argumentiert er, dass es beim Heil nicht um Beschneidung oder Unbeschnittenseingehet, sondern darum, ob man durch Glauben eine „neue Schöpfung“ geworden ist. Daher bezieht er sich in Vers 16 auch weiterhin auf diese zwei Gruppen und verkündet einen gemeinsamen Segen über sie alle, weil sie die Herrschaft der Rettung allein durch Glauben angenommen haben.

Die erste nach dieser Regel wandelnde Gruppe sind die nichtjüdischen (unbeschnittenen) Gläubigen. Die zweite Gruppe ist das „Israel Gottes“ (die Beschneidung): Diese jüdischen Gläubigen haben begriffen, dass trotz ihrer Beschneidung das Heil aus Gnade durch Glauben kommt. Damit wirft Paulus ein Licht auf den drastischen Kontrast zwischen seiner Lehre und den Äußerungen der vorgeblichen jüdischen Gläubigen und Judaisierenden; sie lehrten nämlich ein auf Werken gegründetes Heil und führten damit die Gemeinde in die Irre, was der Apostel verabscheute (1,6-9). Nachdem er in seinem Brief viel Zeit für Angriffe gegen diese jüdische Gruppe aufgebracht hat, benutzt er die Bezeichnung „das Israel Gottes“ als Klarstellung, dass er nicht jene jüdischen Gläubigen attackiert, die das Evangelium der Gnade korrekt verstanden haben und den Lehren der Judaisierenden Widerstand leisten. Die vorliegende Betitelung war ein angemessenes Kompliment für jene jüdischen Gläubigen.

Angesichts dieser Argumente gibt es nur unzureichende Belege zur Rechtfertigung der neueingeführten Behauptung, in Galater 6,16 werde die Gemeinde nunmehr als das neue Israel bezeichnet.

Römer 9,6

Nicht aber, dass das Wort Gottes nun hinfällig wäre! Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel.

Dieser Vers wird manchmal als weitere Belegstelle dafür herangezogen, dass das Wort „Israel“ theologisch gesehen ausgedehnt worden sei, um gläubige Nichtjuden mit einzuschließen. Eine solche Auffassung verlangt jedoch, dass man mehr in den Text hineinliest, als er

tatsächlich aussagt. Die von Paulus hier vorgenommene Unterscheidung besteht allein unter denjenigen, die sich bereits innerhalb des Volkes Israel befinden. Der springende Punkt: Innerhalb des ethnischen Volkes Israel haben einige Jesus als ihren Messias angenommen; somit haben sie dem Evangelium geglaubt und sind ordnungsgemäß aus Gnade errettet worden. Auf andere dagegen trifft das nicht zu. Paulus' Aufteilung bezieht sich nicht auf ein geistliches Israel, das alle Gläubigen einschließt (d.h. die Gemeinde) einerseits und ein fleischliches oder irdisches Israel andererseits. Seine Aufteilung bezieht sich auf gläubige Juden einerseits und nichtgläubige Juden andererseits.

Die theologische Kernaussage: Innerhalb des Volkes Israel sind immer noch viele Menschen nicht in jene zugesagten geistlichen Segnungen eingetreten, die ihnen durch Gottes Bundesverheißung verliehen wurden – eine durch den Namen „Israel“ angedeutete Beziehung. Darum ist es nur angemessen, wenn der Apostel hier die Unterscheidung vornimmt, dass der gläubige jüdische Überrest in gewissem Sinne als das wahre Israel gelten kann, weil sie die göttlichen Verheißungen ererbt haben. Die Nichtjuden sind bei dieser Aussage gar nicht im Blickfeld; und folgerichtig bietet sie keinerlei Unterstützung für die Sichtweise der Ersatztheologie, dass Israel erweitert worden sei, um Nichtjuden mit einzuschließen (vgl. Röm 11,1-5).

Galater 3,6-9,29

Gleichwie Abraham Gott geglaubt hat und es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, so erkennt auch: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Kinder. Da es nun die Schrift voraussah, dass Gott die Heiden aus Glauben rechtfertigen würde, hat sie dem Abraham im Voraus das Evangelium verkündigt: „In dir sollen alle Völker gesegnet werden.“ So werden nun die, welche aus Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. ... Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.

Diese Verse aus dem Galaterbrief sind ein weiteres Argument der Substitutionstheologen für ihre Version eines theologischen Identitätsdiebstahls – diesmal durch

Verwendung der biblischen Lehre, dass Gläubige als „Abrahams Kinder“ und „Abrahams Same“ bezeichnet werden. Anhand dieser Aussagen wird oftmals vorgebracht, gläubige Heiden seien jetzt geistliche Juden. Darauf folgt die Logik, diese neue Gruppe geistlicher Juden bilde nun gemeinsam ein neues geistliches Israel. Allerdings ist eine solche Logik fehlerhaft: Selbst physisch sind nicht alle Nachkommen Abrahams Juden. Die Araber führen ihre Abstammung über Ismael zurück und sind genauso Nachkommen Abrahams – aber definitiv keine Juden. Gleiches gilt auch im geistlichen Sinne: Nichtjüdische Gläubige werden zwar wahrlich als Same Abrahams bezeichnet – doch macht sie das nicht zu geistlichen Juden.

Aus Römer 4,11-12 wissen wir, dass Abraham der Vater aller Glaubenden ist (der Juden und der Nichtjuden gleichermaßen). Somit bedeuten die Begriffe „Abrahams Kinder“ und „Abrahams Nachkommen“ im Kontext der Diskussion des Römerbriefes: Ganz, wie Abraham aufgrund seines Glaubens und nicht etwa aufgrund seiner Werke gerechtfertigt und für gerecht erklärt wurde, so werden auch alle wahren Nachfolger (oder Nachkommen) Abrahams durch ihren Glauben gerechtfertigt. Darauf liegt der Fokus dieser Diskussion – nicht auf der Bildung eines neuen geistlichen Israel, das aus den neuen geistlichen Juden bestünde.

Nochmals: Die Ersatztheologen ziehen zu viel aus dem Text, um ihre vorgefassten Meinungen zu stützen. Arnold Fruchtenbaum sagt dazu: „Um ihre Sache ein für alle Mal zu beweisen, benötigen sie eine Aussage, dass alle Gläubigen ‚der Same Jakobs‘ sind; dies würde viel zum Beweis dafür beitragen, dass die Gemeinde das geistliche Israel ist oder dass Heiden geistliche Juden sind. Doch genau diese Aussage haben sie nicht.“

Galater 3,28; Kolosser 3,11

Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. ... wo nicht Grieche noch Jude ist, weder Beschneidung noch Unbeschnitteneheit, noch Barbar, Skythe, Knecht, Freier – sondern alles und in allen Christus.

Diese beiden Texte werden wir gemeinsam abhandeln; sie stellen einen weiteren Argumentationsweg dar, der manchmal von Ersatztheologen für die Abschaffung einer eigenständigen oder künftigen Rolle des Volkes Israel angewandt wird. Hier wollen sie allerdings nicht mehr beweisen, dass Nichtjuden jetzt das wahre Israel seien. An dieser Stelle haben sie die Sache umgekehrt: Jetzt argumentieren sie, es gäbe nunmehr gar keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Heiden. Und wer immer noch an diesem Unterschied festhalte, stelle sich gegen die durch Christus geschenkte Einheit der Gemeinde. Wie gehen wir mit dieser Herausforderung um?

Schlicht ausgedrückt: Aus diesen Versen lässt sich lediglich entnehmen, dass es bei Gott mit Blick auf Errettung, Wachstum und Reife des Christusgläubigen kein Ansehen der Person gibt. Nichts anderes sollte aus diesen Versen abgeleitet werden.

Für eine korrekte Auslegung des Begriffs „weder Jude noch Grieche“ und ähnlicher Formulierungen in der Schrift ist es wichtig, den gesamten Kontext der jeweiligen Passagen zu betrachten. Es stimmt, dass in gewissen Bereichen die Unterscheidungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Gläubigen aufgehoben sind. Doch eine ganz andere Sache ist die Behauptung, jeder nur erdenkliche Unterschied sei nunmehr belanglos.

Im Zusammenhang des Galater-Textes geht es um Rechtfertigung aus Glauben. Darum beschreibt Paulus das Gesetz in Vers 24 als Lehrmeister, der uns zu Christus führt, „damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden“. In Vers 26 wiederum äußert er, dass unsere Stellung als „Söhne Gottes“ uns „durch den Glauben in Christus Jesus“ zuteilgeworden ist. Weiterhin sagt er: Wer immer von uns in Christus hineingetauft (d.h. aus Gnade durch Glauben errettet) worden ist, hat diesen neuen Status inne. Nach seiner Feststellung dieser Wahrheiten kommt der Apostel zu jener Äußerung, der hier unser Interesse gilt: der Aussage, dass es weder Jude

noch Grieche, weder Sklaven noch Freie, weder Mann noch Frau gibt. Eindeutig argumentiert er hier also nicht, dass es überhaupt keine Unterscheidungen mehr gäbe (das würde einem Großteil seiner übrigen Lehre widersprechen); stattdessen geht es darum, dass es *hinsichtlich der Rettung durch Glauben* keinen Unterschied zwischen diesen Juden und Heiden gibt. Der alleinige Rettungsweg ist der Glaube an Christus.

Ähnliches gilt für den Abschnitt aus dem Kolosserbrief: Hier dreht sich die Diskussion in ihrem Kontext um geistliche Reife und Heiligung. Der Abschnitt beginnt mit einer Aufzählung von Kennzeichen der alten Natur, des irdischen Leibes (V. 5); der Leser wird ermutigt, sie „abzulegen“ und den neuen Menschen anzuziehen, „der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat“ (V. 10). In Vers 11 schreibt Paulus dann, dass es in dieser Erneuerung keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen usw. gibt. Im eigenen Kontext besagt diese Passage demnach, dass hinsichtlich geistlichen Wachstums und christlicher Reife (also im Heiligungsprozess eines Christenlebens) keine Unterscheidung zwischen diesen beiden Menschengruppen besteht: Dieser Prozess ist für alle Menschen derselbe. Dass allerdings in Bereichen der Errettung und des geistlichen Lebens eine Einheit existiert, lässt praktische Unterscheidungen an anderen Stellen innerhalb des Leibes nicht aufhören.

Schlicht ausgedrückt: Aus diesen Versen lässt sich lediglich entnehmen, dass es bei Gott mit Blick auf Errettung, Wachstum und Reife des Christusgläubigen kein Ansehen der Person gibt. Nichts anderes sollte aus diesen Versen abgeleitet werden. Wenn man anhand dieser Verse argumentieren will, das nationale Israel habe keine Zukunft, dann reißt man sie aus ihrem Zusammenhang und schiebt ihnen eine andere Aussage unter, als der Apostel Paulus beabsichtigt hat.

1. Petrus 2,9-10

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch

aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid.

Diese Verse bieten eine weitere Argumentationslinie, die häufig von Substitutionstheologen herangezogen wird. Dass „israeltypische“ Begriffe wie „auserwähltes Geschlecht“ und „heiliges Volk“ in einem neutestamentlichen Brief Anwendung finden, wird als Beweis fürs Untermauern der Idee aufgefasst, die Gemeinde und Israel seien Synonyme (oder „Israel“ sei ausgedehnt worden, um auch die Gemeinde mit einzuschließen).

Vor allem anderen muss gesagt werden: Sogar, wenn neutestamentliche Gläubige in ihrer Gesamtheit unter Verwendung einer israeltypischen Sprache angeredet werden, folgt daraus noch nicht, dass ein Volk (die Gemeinde) die einzigartige Identität eines anderen Volkes (Israel) eingenommen hat. Dass auch Nichtjuden ein Teil vom Volk Gottes sind, da sie „eingepropft“ wurden (s. Römer 11,17.19.23) und in vielerlei Hinsicht mit dem Volk Israel eine ähnliche Funktion, Zeugenaufgabe und Beständigkeit teilen, bedeutet: Es gibt keinen Grund, warum durch Verwendung einer derartigen Sprache nicht gewisse gemeinsame Wahrheiten illustriert werden könnten. Selbst, wenn im vorliegenden Bibeltext nichtjüdische Gläubige angesprochen werden, ist das also noch keine definitive Bestätigung der Ersatztheologie.

Bei Betrachtung von 1. Petrus 2,9-10 im größeren Kontext dieses Briefes wird allerdings klar, dass der Fokus auf jüdischen Gläubigen liegt, die außerhalb des Landes Israel unter heidnischen Volksgruppen leben. Die Einleitung des Briefs identifiziert Petrus' Adressaten als „Fremdlinge in der Zerstreuung“ (1Petr 1,1). Dabei handelt es sich um einen jüdischen Fachbegriff (die Diaspora) für diejenigen, die nicht im Land Israel leben, sondern ihren Wohnsitz in nichtjüdischen Nationen haben. Der gleiche Ausdruck wird auch im Jakobusbrief verwendet; er macht es noch deutlicher, indem er die Empfänger seines Briefes als „die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind“ anspricht (Jak

1,1). Petrus schreibt also an jüdische Gläubige, d.h. den Überrest Israels. Diese Sichtweise stimmt mit seiner Berufung als Apostel der Beschneidung überein (Gal 2,7-8) und wird von vielen Kommentatoren aus der gesamten Kirchengeschichte unterstützt.

Petrus geht es um ein Ausleuchten des Unterschieds zwischen dem Überrest und dem Nicht-Überrest Israels hinsichtlich der nationalen Berufung. In diesem Kapitel identifiziert er die Glieder vom Nicht-Überrest des Volkes als diejenigen, die den Messias abgelehnt haben. Jesus war „der Stein, den die Bauleute verworfen haben“ (2,7) sowie „ein Stein des Anstoßes“ und „Fels des Ärgernisses“ (2,8). Petrus gebraucht 2. Mose 19,5-6 als Hintergrund, um den gläubigen Überrest Israels als „lebendige Steine“ und „heiliges Priestertum“ zu beleuchten (2,4-5) – sämtlich Begriffe zum Schildern der Berufung des gesamten Volkes Israel. Der Apostel verwendet diese Terminologie als Bezugnahme auf den gläubigen Überrest, um hervorzuheben: Sie haben in ihrer Berufung nicht versagt und bringen Gott geistliche Schlachtopfer dar, indem sie „die Tugenden dessen verkünde[n], der [sie] aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht“ (2,9). Diese Schlussfolgerung leugnet in keiner Weise das „Priestertum“ aller (jüdischen wie nichtjüdischen) Gläubigen, das ja in der Bibel ganz klar gelehrt wird (Offb 1,5-6). Nur hat diese aus 2. Mose 19 gezogene besondere Zusammenstellung von Begriffen eine vorrangige Bedeutung für die frühen jüdischen Gläubigen.

Hebräer 8,13

Indem er sagt: „Einen neuen [Bund]“, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet ist und sich überlebt hat, das wird bald verschwinden.

Dieser Text stellt einen weiteren, ziemlich seltsamen Weg dar, auf dem Ersatztheologen die physischen Wiederherstellungsverheißungen an Israel enterben. Mit Verweis auf diesen Text argumentieren sie, alle mit dem „alten“ Bund in Verbindung stehenden Versprechen seien durch das Kommen Jesu erfüllt – und darum sei dieser Bund nunmehr veraltet. Dabei denken sie an jegliche Zusagen, die dem nationalen Israel einen

einzigartigen Status einräumen und von einer künftigen neuen Sammlung in einem physischen Land sprechen.

Problematisch ist, dass man gar nicht erst versucht, die Bedeutung der ziemlich breit gefassten Klassifizierung „alter Bund“ wirklich zu definieren oder ihn im Kontext der übrigen von der Bibel aufgezählten Bundesschlüsse zu spezifizieren. Im Wort Gottes finden wir vier Haupt-Bundesschlüsse: den Bund mit Abraham, den Bund mit Mose, den Bund mit David und den Neuen/Messianischen Bund. Alle sind sowohl im Alten als auch im Neuen Testament zu finden: ein Hinweis darauf, dass wir kritischer über solche Behauptungen nachdenken müssen, die Israel „veraltet“ machen sollen.

Das Hauptproblem ist die Weise, auf welche Substitutionstheologen die Bünde mit Abraham und Mose zu einer homogenen Einheit verschmelzen, die sie dann den „Alten Bund“ nennen. Dies führt zu dem vagen, aber andauernden Refrain, der Neue Bund habe den Alten ersetzt; somit sei bewiesen, dass die Verheißungen ans nationale Israel heute gar keine Relevanz mehr besäßen. Aber steht denn nicht genau das in Hebräer 8,13? Hier müssen wir die Argumentation sorgfältig und Schritt für Schritt durchdenken.

Im Kontext des gesamten Hebräerbriefes bezieht sich das auf ein Bündnis angewandte Wort „veraltet“ ganz spezifisch auf den Bund mit Mose; und der sollte von vornherein nur bis zur Ankunft des Messias währen und somit zeitlich begrenzt sein. Bis zu diesem Punkt können wir der vorgebrachten Argumentation weitgehend zustimmen. Allerdings gilt es bei jener Form der Argumentationsweise, die von Substitutionstheologen vorgebracht wird, ein entscheidendes Problem zu beachten: Sie fügen nämlich der Kategorie „alt“ geschickt und unmerklich alle Landverheißungen hinzu, die Bestandteil des Abrahambundes waren. Das dient ihnen als Rechtfertigung, diese Versprechen als nicht mehr gültig anzusehen. Aber das sagt der Hebräer-Text ganz und gar nicht! Stattdessen spricht er von den mosaischen Regelungen. Das Neue Testament lehrt ganz klar, dass die im mosaischen Bund enthaltenen

Gerechtigkeitsregeln durch Jesus beendet worden sind; doch keine Unterstützung bietet die Schrift für die Aufhebung des Abrahambundes mit den Juden. Tatsächlich widerlegt Paulus in Galater 3,17-18 ganz spezifisch eine derartige Vorstellung: „Das aber sage ich: Ein von Gott auf Christus hin zuvor bestätigtes Testament wird durch das 430 Jahre danach entstandene Gesetz **nicht ungültig gemacht**, sodass die Verheißung aufgehoben würde. Denn wenn das Erbe durchs Gesetz käme, so käme es nicht mehr durch Verheißung; dem Abraham aber hat es Gott durch Verheißung geschenkt“ (Hervorhebung durch den Autor). Somit ist jedweder Versuch ungerechtfertigt, Israel anhand von Hebräer 8,13 die Verheißungen wegzunehmen.

Das Neue Testament lehrt ganz klar, dass die im mosaischen Bund enthaltenen Gerechtigkeitsregeln durch Jesus beendet worden sind; doch keine Unterstützung bietet die Schrift für die Aufhebung des Abrahambundes mit den Juden.

Matthäus 21,43

Darum sage ich euch:

Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das dessen Früchte bringt.

Mit diesem Vers versuchen Ersetzungstheologen zu beweisen, dass das Volk Israel dauerhaft verworfen und durch die Gemeinde ersetzt worden ist. Wenn man ihn durch die Linse des Supersessionismus liest, verleiht er dieser Lehre scheinbar beträchtliche Untermauerung. Allerdings ist eine solche Deutung das Ergebnis davon, spätere theologische Entwicklungen in den Text hineinzulesen. Eine angemessene Untersuchung des fraglichen Verses innerhalb seines unmittelbaren Zusammenhangs lässt auch alternative Interpretationen zu.

Hier benutzt Jesus das gängige jüdische Symbol eines Weinbergs, um das Volk Israel zu repräsentieren. Diese Bildsprache ist bei den Propheten an vielen Stellen zu finden. In Jesaja 5 erzählt der Prophet das Gleichnis vom Weinberg: Dieser Weinberg (Israel) bringt schlechte Früchte und wird letzten



ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: „Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!“

Obwohl also Gericht über Israel geweissagt wird, deuten die Worte Jesu an: In Zukunft wird es eine Gruppe geben, die das Volk bei der nationalen Annahme

Endes gerichtet. An anderer Stelle spricht Jesaja von einem fruchtbaren Weinberg, um die herrliche Zukunft Israels darzustellen (27,2-5). Das Weinberg-Thema als Illustration für Israel findet sich auch in Jeremia (12,10-11) und Hosea.

Jesus baut in seinem Gleichnis auf die Bildsprache des Alten Testaments auf, um zu zeigen, wie sich die Führer Israels gegenüber dem eigentlichen Hausherrn verhalten haben. Das Gleichnis ist sehr direkt: Gott der Vater wird als Hausherr dargestellt. Dieser legt den Weinberg an (der das eigentliche Israel repräsentiert). Er verpachtet ihn an Weingärtner (d.h. die Führerschaft Israels). Die Knechte, die ausgeschickt werden, um die Früchte in Empfang zu nehmen, sind die Propheten Israels. Endlich schickt der Hausherr seinen Sohn: Er steht für den Messias. Der Sohn wird umgebracht, und Gott spricht sein Gericht über diese Generation der Weingärtner. Nachdem Jesus dieses Gleichnis erzählt hat (dessen Bedeutung den religiösen Führern gewiss nicht entging, an die es ja gerichtet war), macht er seine kräftige Aussage darüber, dass ihnen das Reich genommen und einem anderen, fruchtbringenden Volk gegeben werden solle.

Man muss unbedingt beachten, dass der Kontext durch und durch jüdisch ist. Es gibt keinen Grund für die plötzliche Annahme, bei dieser anderen Gruppe handle es sich um die Gemeinde (die zum fraglichen Zeitpunkt ja noch ein

unerklärtes Geheimnis des Neuen Testaments darstellte, das erst später enthüllt würde). Drei wichtige Fragen verlangen eine Antwort: 1) Wer seid „ihr“ (bzw. „euch“), denen das Reich genommen wird? 2) Wer ist das „Volk“, dem es übergeben wird? 3) Ist diese Wegnahme dauerhaft? Am sinnvollsten lässt sich das Gleichnis wohl deuten, wenn man auf der bereits vorhandenen „Weinberg“-Sprache des AT aufbaut: Israel würde zwar irgendwann für den Mord an den Propheten und die Ablehnung des Messias gerichtet werden, letztendlich aber dennoch endzeitlichen Segen empfangen. Auf diesen Punkt zielt Jesus scheinbar ab, als er in Vers 42 aus Psalm 118 zitiert: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.“ Dann verhängt er die Wegnahme des Reiches von jener Generation Israels, die den Messias abgelehnt hat, als er auf der Erde war. Es war die Führerschaft Israels, die das Volk zur Ablehnung des Messias anleitete; und darum waren sie diejenigen, denen das Reich genommen wurde. Sie würden nun das Gericht für ihre Ablehnung des Messias erleiden. Dies nahm die Gestalt der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. an. Bestätigt wird das durch Jesu Klage über Jerusalem zwei Kapitel später in Matthäus 23,37-39:

„Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber

des Messias anleitet, indem sie mit dem Satz aus Matthäus 23,39 nach dem Herrn rufen. Das hilft beim Identifizieren jener Gruppe, die 21,43 als „ein Volk“ bezeichnet: Es handelt sich um diejenigen, denen das Reich gegeben wird. Der Begriff für „Volk“ ist an dieser Stelle *ethnos*, was das NT häufig mit „Volk“ bzw. „Nation“ übersetzt. Das macht die (von Ersetzungstheologen behauptete) Identifikation der Gemeinde als *ethnos* anscheinend unmöglich; technisch gesehen ist die Gemeinde ja in diesem Sinne weder ein Volk noch eine Nation. Der Hinweis, dass doch schließlich Menschen aus allen Stämmen, Sprachen und Völkern in die Gemeinde berufen sind, ist an dieser Stelle einfach keine passende Einfügung.

Der springende Punkt ist vielmehr: Aufgrund von Unglauben und Ablehnung des Messias sollte jener Generation das Reich genommen werden; sie würde dann das Gericht des Jahres 70 n. Chr. erleiden. Jedoch wird es eine künftige Generation geben: „ein Volk“, das sich im geistlichen Zustand der Buße befindet und ausruft: „Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!“ Diese Generation Israels wird den Messias und das Reich zu jener Zeit mit Freuden empfangen. Das scheint am besten sowohl in den Textfluss als auch in den Zusammenhang zu passen und dazu ebenfalls den vielen Passagen einen Sinn abzugewinnen, die von einem künftigen nationalen Segen für Israel sprechen (vgl. Röm 11,26). ☛

Herzliche Einladung zu einem KfG⁺-Perspektiv-Treffen vom 12.-14. Mai 2023

*Gasthof zur Sonne, Lindenstraße 11, 91741 Wachstein / Mittelfranken
mit Andreas Lindner, Salzburg*



LIEBE FREUNDE UND UNTERSTÜTZER DER KfG!

In diesem Jahr 2023 besteht die KfG 40 Jahre. Es ist ein Wunder vor unseren Augen, dass dieses kleine Glaubenswerk so lange seinen Dienst tun durfte. Das ist allein unserm Herrn Jesus zuzuschreiben, der seine gnädige Hand Jahr für Jahr über uns gehalten hat.

1983 fanden sich unter der Leitung von Eckehard Strickert (gest. 1996) und Ernst G. Maier (gest. 1994) christliche Leiter zusammen, die ein besonderes Anliegen für Gemeindegründung in Deutschland hatten. Da sie unter manchen notvollen Entwicklungen in einzelnen Gemeindebünden litten, wollten sie besonders neu entstehenden Gemeinden eine Alternative bieten.

Auf diese Weise entstand 1983 die »Konferenz für Gemeindegründung« (KfG). Die KfG ist kein Gemeindebund. Neben manchen Vorteilen von Bünden wurden auch gewichtige Nachteile erkannt. Darum konzipierten die Gründer ihr Vorhaben als »Konferenz« für Gemeindegründung.

Die KfG versteht sich darum von Anfang an nur als eine Plattform, die Hilfen zur Gründung (und zum Aufbau) bibeltreuer Gemeinden geben will. Dazu dienen in erster Linie die Zeitschrift »Gemeindegründung«, die KfG-Tagungen und das Material, das wir herausgeben.

1995 übertrug Eckehard Strickert, von Krankheit gezeichnet, die Leitung der KfG an Wilfried Plock. Nachdem unser Herr die beiden Gründerväter zu sich genommen hatte, war es nun Wilfrieds Aufgabe, die KfG im Geiste der Gründer fortzuführen. Das war vor ca. 28 Jahren.

2022: In der Zwischenzeit ist der »demographische Wandel« auch unter der Leiterschaft (Vorstand u. Mitglieder) angekommen, wiewohl wir auch einige »wenige« jüngere Brüder in unseren Reihen haben. Soll das Werk weiter bestehen, müssen die Geschicke der KfG in jüngere Hände übergehen.

Hierfür möchten wir weitere »motiviertere« Brüder ansprechen, die die Arbeit der KfG schätzen und zu »ihrem« Anliegen machen wollen.

Das KfG-Perspektiv-Treffen soll dazu dienen, die vergangenen 40 Jahre zu reflektieren, sowie das Wesen und die Ziele der KfG zu vermitteln. Dabei wird die Gemeinschaft, der Austausch und das Fragen nach dem Willen Gottes nicht zu kurz kommen. Darüber hinaus werden die Identität, der Umfang, und das Alleinstellungsmerkmal der KfG, sowie die Leitungsfunktionen vorgestellt werden.

Andreas Lindner, Salzburg, wird uns mit zwei hilfreichen Vorträgen dienen.

Wir erwarten uns von dem Treffen, Brüder zu finden, die Jesus Christus lieben, sich in ihrer Gemeinde durch gesunde Mitarbeit bewährt haben, die unser Anliegen teilen und sich eventuell mit ihren Gaben für das Werk der KfG-Arbeit einsetzen wollen.

Nun sind wir gespannt, wie unser Herr Jesus die KfG in Zukunft weiterführen wird und freuen uns auf jeden Hinweis von eurer Seite. Wenn ihr selbst Interesse habt oder Männer kennt, die für obiges Anliegen in Frage kommen würden, dann wendet euch bitte an uns, damit wir auf die betreffenden Brüder zugehen können. Name des Bruders, Tel.-Nr. und/oder E-Mail-Adresse an w.plock@kfg.org genügt.

Gerne könnt ihr auch ihr die betreffende Person ansprechen mit der Bitte, sich bei uns zu melden, über Tel. (0160) 95 71 29 68 oder E-Mail w.plock@kfg.org

Wir würden es sehr schätzen, wenn ihr als unsere KfG-Freunde und -Unterstützer unser Anliegen in euren Gebetsstunden oder im persönlichen Gebet aufnehmen würdet.

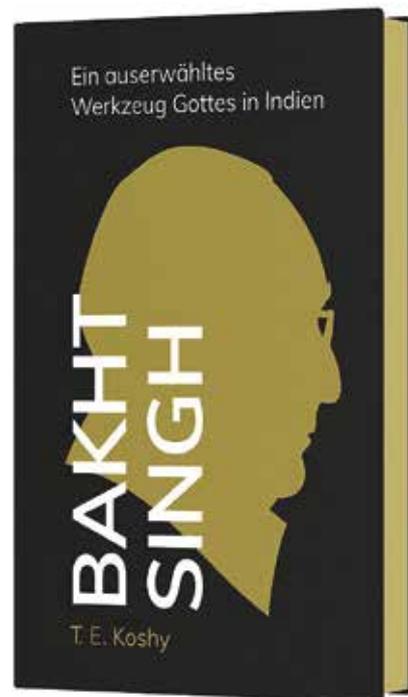
**Im Namen des KfG-Teams
Wilfried Plock**

T. E. Koshy

Bakht Singh – Ein auserwähltes Werkzeug Gottes in Indien

CLV, Hardcover, 352 S., ISBN: 978-3-86699-673-1, Art.-Nr.: 256673, 14,90 Euro

Er hatte eine glänzende Karriere, ein Leben im Reichtum und offene Türen in der gesellschaftlichen Oberschicht Indiens vor sich. Doch dann kam Bakht Singh auf dramatische Weise zum Glauben an Jesus Christus. Es folgte ein Leben in freiwilliger Armut und Selbstverleugnung. Bakht Singh (1903–2000) wurde ein Mann der Bibel und des Gebets. Er wollte sich in allen Fragen von Gott führen lassen und lernte, seinen Verheißungen zu vertrauen. Dadurch wurde er vielen in aller Welt zum Segen. Durch seinen Dienst entstand in Indien eine erstaunliche Evangelisations- und Gemeindebewegung mit Hunderten von neuen Gemeinden nach neutestamentlichem Muster. Ein Lebensbild, das unsere Glaubenspraxis hinterfragt und uns herausfordert.



A. W. Tozer

Die Wurzel der Gerechten

CLV, Pb., 160 S., ISBN: 978-3-86699-739-4, Art.-Nr.: 256739, 9,90 Euro

A. W. Tozer (1897–1963) war Prediger, eindringlicher Mahner und Publizist. 43 Jahre lang diente er in den USA und Kanada mehreren Gemeinden. Was er schrieb, entstand aus der Liebe zu Gott sowie aus der Sorge um die Menschen. Sein scharfsinniger Einblick in die »christliche Welt« war verbunden mit seiner tiefen geistlichen Erfahrung. Dazu kamen seine Originalität, wenn er bestimmte Erscheinungsformen der von ihm beobachteten Glaubenspraxis in seinem Umfeld beschrieb und daraus entsprechende Schlussfolgerungen zog, sowie sein charakteristischer literarischer Stil.

Bei aller Verschiedenartigkeit der Themen in den 46 Kapiteln des vorliegenden Buches ist der »rote Faden« darin leicht erkennbar: Ein geistlicher Neuanfang angesichts der notvollen Zustände in der evangelikalen Christenheit ist möglich, aber nur in der Rückbesinnung auf unsere Beziehung zu dem Herrn Jesus Christus, der uns befähigt, verwurzelt in ihm »authentisch« als Christen zu leben.



Nicola Vollkommer

Start in den Tag mit Nicola Vollkommer – Das Andachtsbuch zum Podcast Rigatio, Hardcover, 408 Seiten, DIN-A5, Art.-Nr. 682.076, 19,95 Euro

Tägliche geistliche Impulse. Erhellende Einsichten in Bibeltexte. Herausforderungen für den Alltag. Nahrung für Kopf und Herz. All das und vieles mehr findest du in diesem Andachtsbuch von Nicola Vollkommer. Vielen ist die Autorin mit ihrer fröhlichen und mitreißenden Art durch ihren täglichen Podcast Start in den Tag bekannt. Hier kannst du 366 Andachten nachlesen und dich intensiver mit den biblischen Texten und Themen beschäftigen.



David Gooding

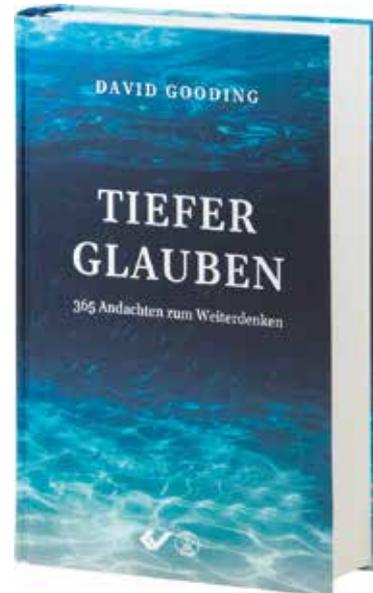
Tiefer glauben – 365 Andachten zum Weiterdenken

CV, Hardcover, ISBN: 978-3-86353-323-6, Art.-Nr.: 271323, 24,90 Euro

Unser Leben besteht nicht nur aus Freude, sondern auch aus vielen Herausforderungen. Dabei bleiben manche Fragen offen. Wir staunen über die Schönheit der Natur und erleben gleichzeitig ihre zerstörerische Kraft, wenn wir krank werden. Wie kann unser Glaube an Gott angesichts dieser herausfordernden Realität tiefer werden und wachsen? Gottes Wort will uns keine Scheinwelt vorgaukeln.

Zum Realismus der Bibel gehört aber auch, dass Gott jetzt an uns am Werk ist. Er arbeitet daran, dass „wir zu mündigen Christen heranreifen und in die ganze Fülle hineinwachsen, die Christus in sich trägt“ (Eph 4,13). Je mehr wir von seinem Plan verstehen und je tiefer wir seinen Charakter kennenlernen, desto mehr werden wir ihm in Gehorsam, Liebe und Vertrauen folgen wollen.

Diese 365 Andachten konzentrieren sich auf das Werk Christ als unserem Herrn, der uns erlöst hat und uns auf unserem Weg begleitet.



Reinhold Federolf

Gemeinde ohne Israel – Die Folgen der Ersatztheologie

Mitternachtsruf / CVD, Pb., 294 S., ISBN: 978-3-86353-786-9, Art.-Nr.: 271786, 14,- Euro

Es ist eine Frage, die die Emotionen zum Kochen bringen kann: Hat die Gemeinde Israel ersetzt? Reinhold Federolf sagt klipp und klar: Niemals! Anhand der Bibel, mit Querverweisen auf die historische Entwicklung der Gemeinde und besonders unter Bezugnahme auf die fürchterlichen Auswüchse der Nazi-Zeit zeigt er auf, warum Christen den Ast, auf dem sie sitzen, absägen, sobald sie sich für das „neue Israel“ halten.

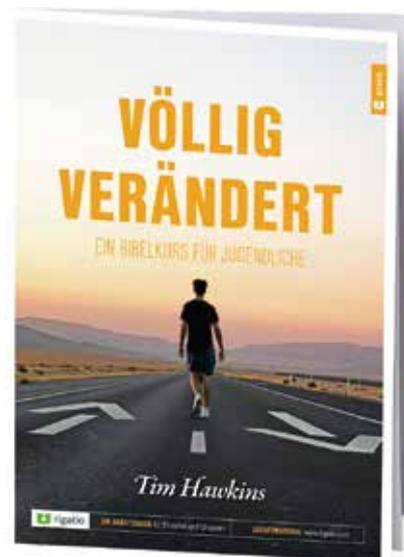
Israels Verheißungen sind nicht hinfällig geworden. Eingehend beleuchtet Reinhold Federolf die biblische Prophetie und scheut auch nicht davor zurück, schwere Fragen zu beantworten und heiße Eisen anzupacken. Biblisch fundiert und voller Herzblut geschrieben.

Tim Hawkins

Völlig verändert – Ein Bibelkurs für Jugendliche

Rigatio, Pb., 140 Seiten, Best.-Nr. 682.077, 14,95 Euro (ab 10 Ex.: 11,90 EUR; ab 20 Ex.: 11,20 EUR)

Fällt es dir schwer, dich für ein Leben mit Jesus zu begeistern? Verhältst du dich manchmal wie früher, als du Jesus noch nicht kanntest? Dieser Kurs hilft dir, dass sich dein neues „Ich“ in allen Lebensbereichen zeigt: im Verhältnis zu deinen Eltern, im Umgang mit Alkohol, Sexualität etc. Lass dich an vielen praktischen und anschaulichen Beispielen zu einem neuen Leben motivieren.





Der neue Bund

Jeremia 31,31-34

Diesen Text drucken wir mit freundlicher Erlaubnis von Ariel Ministries, deutscher Zweig, Düsseldorf, ab. Die Redaktion

Arnold G. Fruchtenbaum
übersetzt von Lars Kilian, Rimbach

KONTEXT

Die Kapitel 30–33 bei Jeremia bilden eine singuläre Einheit innerhalb des Buches als Ganzes. In den ersten 29 Kapiteln waren die Botschaften des Propheten vorrangig negativ mit ein paar positiven Ausnahmen. In dieser Sektion jedoch trifft das Gegenteil zu: Die Botschaften sind vorrangig positiv mit ein paar negativen Ausnahmen.

Nur in dieser Sektion der hebräischen Bibel wird der Neue Bund unter diesem Namen erwähnt. Unter anderen Namen finden wir ihn in Jesaja 55,3; 59,21; 61,8; Jeremia 32,40; 50,5; Hesekiel 16,60-63; 37,26¹.

AUSLEGUNG

Vers 31 verkündet die Ankunft eines neuen Bundes: „*Siehe, Tage kommen, spricht JHWH, da ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde.*“² Die

Phrase „Siehe, Tage kommen“ legt die spezifischen Punkte dieser Prophetie in die prophetische Zukunft. Man sollte nicht verwechseln, mit wem dieses Bündnis gemacht wird! Nirgends im Kontext dieses Verses findet sich irgendein Hinweis darauf, dass es mit den nichtjüdischen Nationen geschlossen würde – ganz zu schweigen von der Gemeinde. Vielmehr äußert Vers 31, dass es mit dem Volk Israel aufgerichtet wird; und darum ist es ein höchst jüdisches Bündnis. Was immer das Neue Testament

über den Neuen Bund sagt: Es kann nicht abändern oder abziehen, was Jeremia und andere Propheten der hebräischen Bibel schon ganz klar über ihn geäußert haben.

Vers 32 zieht einen Kontrast zum Bund mit Mose: „...*nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, diesen meinen Bund, den sie gebrochen haben; und doch hatte ich mich mit ihnen vermählt, spricht JHWH.*“ Das zur Zeit des Exodus mit Israel geschlossene Bündnis war der Mosaische Bund, der das Mosaische Gesetz enthielt. Was man hierbei nicht übersehen sollte: Der Neue Bund wird mit demselben Volk geschlossen wie der Bundesschluss mit Mose – nämlich mit dem Volk Israel. Nochmals gilt es unbedingt im Gedächtnis zu behalten: Was immer das Neue Testament über den Neuen Bund lehren mag, es kann nichts daran ändern, was die hebräische Bibel über diejenigen sagt, mit denen Gott diesen Bund geschlossen hat. Was den Status des Mosaischen Bundes angeht, so betrachtet Vers 32 ihn bereits in Jeremias Tagen als gebrochen; und das war einer der Gründe, aus denen Juda nun bald in die babylonische Gefangenschaft ziehen würde. War dieser gebrochene Bund ein Zeichen fürs Versagen Gottes? Nach Gottes eigenen Worten nicht! Er war für sein Volk wie ein Ehemann. Wenn in menschlichen Beziehungen eine Ehe zerbricht, liegt die Schuld nur sehr selten ausschließlich beim Mann oder bei der Frau. Auf dem Konzept fußend, dass Israel die Ehefrau JHWHs war, zeigt Gottes Aussage jedoch: Hier lag die Schuld strikt bei der Frau.

Vers 33 schildert die Wesensart des Neuen Bundes: „*Sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht JHWH: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.*“ Der Neue Bund ist nicht bloß eine Erneuerung oder eine Verfeinerung des Bundes mit Mose. Vielmehr ist er ganz einzigartig und ersetzt dieses Bündnis. Ganz, wie der Mosaische Bund das Mosaische Gesetz enthielt, wird auch der Neue Bund gleichermaßen einen Gesetzeskodex

enthalten – nämlich das Gesetz des Messias. Jedoch wird der messianische Gesetzeskodex nicht bloß in der Schrift niedergelegt sein, sondern in den Geist der Menschen gelegt und auf ihre Herzen geschrieben. Somit bietet der Neue Bund auch die innere Kraft zum Erfüllen seiner gerechten Maßstäbe – etwas, das der Mosaische Bund nicht konnte. Das Ergebnis besteht darin, dass Israel nicht mehr länger nur physisch, sondern auch geistlich das Bundesvolk sein wird.

Vers 34 berichtet vom Ergebnis des Neuen Bundes: „*Und sie werden nicht mehr jeder seinen Nächsten und jeder seinen Bruder lehren und sprechen: Erkennt JHWH!, denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht JHWH. Denn ich werde ihre Ungerechtigkeit vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.*“ Eines Tages wird es eine ganze Generation von Israeliten geben, die zum Glauben kommt (s.a. Sach 13,8-9). Diese nationale Errettung ist es, die das zweite Kommen des Messias und die Aufrichtung des messianischen Königreiches herbeiführt. Zutreffen wird dies aus dem Grunde, dass Gott die Ungerechtigkeit und Sünde Israels vergibt.

KENNZEICHEN

Jeremia 31,31-34 schildert drei Charakteristika des Neuen Bundes.

Erstens: Dieser Bund wurde auf Gottes Initiative hin geschlossen. Mehrmals sagt Gott in diesen Versen: „Ich werde...“.³ Außerdem wird in dieser Passage durchbuchstabiert, was Gott tun wird; nichts wird jedoch darüber gesagt, was Israel tun müsste. Da es keine Bedingung (im Sinne von „wenn...“) gibt, handelt es sich um einen bedingungslosen Bund.

Zweitens: Dieser Bund wird mit Israel geschlossen und verheißt eine künftige nationale Errettung. Er beinhaltet sowohl eine Anwendung auf den Einzelnen (*jeder seinen Nächsten; jeder seinen Bruder*) als auch eine Anwendung auf die Allgemeinheit (*sie alle werden mich erkennen; von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten*).

Drittens: Der Bund wird auf Sündenvergebung gegründet sein. Andere relevante Schriftstellen zeigen: Diese Vergabung ist Ergebnis vom Blut

des Messias, das den Neuen Bund unterzeichnet hat, und von Israels Akzeptanz seiner Messianität.

Was immer das Neue Testament über den Neuen Bund lehren mag, es kann nichts daran ändern, was die hebräische Bibel über diejenigen sagt, mit denen Gott diesen Bund geschlossen hat.

BUNDESBESTIMMUNGEN

Aus Jeremia 31,31-34 sowie weiteren relevanten Passagen lassen sich insgesamt neun Bestimmungen des Neuen Bundes feststellen.

Erstens: Er ist ein bedingungsloser Bund, der sowohl Gott als auch die beiden Häuser Israels einbezieht (Jer 31,31).

Zweitens: Er ist klar vom Mosaischen Bund zu unterscheiden und nicht lediglich eine Erneuerung oder Verfeinerung dieses Bundes (Jer 31,32).

Drittens: Er verspricht eine künftige nationale Wiedergeburt Israels (Jer 31,33; Jes 59,21). Eine Schlüsselfacetten dieses Bundes ist nämlich der Segen des Heils, was im vorliegenden Kontext die nationale Errettung Israels betont.

Viertens: Die Wiedergeburt Israels wird universal unter allen Juden stattfinden, was sich nochmals auf den Segen des Heils konzentriert (Jer 31,34a; Jes 61,9).

Fünftens: Er verheißt auch Sündenvergebung im Sinne von Wegnahme (Jer 31,34b), was eine Begleit- oder Folgesegnung zum Segen des Heils ist.

Sechstens: Es wird ein Innewohnen vom Heiligen Geist Gottes (dem *Ruach haKodesch*) geben. Angedeutet wird diese Tatsache in Vers 33, ausdrücklich erklärt indessen wird sie von Hesekiel 36,27. Der Mosaische Bund konnte nicht die Vollmacht zum Einhalten seiner gerechten Maßstäbe bieten; der Neue Bund hingegen wird durchs Innewohnen des Heiligen Geistes für eine solche Befähigung sorgen. Es handelt sich um eine Segnung, welche aus dem Segen des Heils resultiert.

Siebtens: Israel soll mit materiellen Segnungen überschüttet werden (Jer 32,41; Jes 61,8; Hes 34,25-27). Unter

dem Mosaischen Bund hing materieller Segen vom Gehorsam ab; unter dem Neuen Bund jedoch wird es ein derartiges Versagen gar nicht mehr geben. Darum werden materielle Segnungen ohne Unterbrechung beständig über Israel dahinströmen.

Achtens: Es wird ein tausendjähriges Heiligtum geben (Hes 37,26-28). Dieser Tempel wird als beständige Erinnerung an alles dienen, was Gott zugunsten Israels getan hat. Der Bund mit Mose war Grundlage für die ersten zwei jüdischen Tempel. Der Neue Bund wird Grundlage für den tausendjährigen Tempel sein.

Neuntens: Das Gesetz des Messias wird für alle und jeden die Lebensregel sein (Gal 6,2; Röm 8,2). Dieses Gesetz umfasst die vielen Einzelgebote, die der Messias direkt gegeben hat oder durch die Briefe seiner Apostel aufschreiben ließ. Anwendbar sind diese Gebote auf die Mitglieder der *kehillah* – der *ekklesia* – der Gemeinde.⁴

DIE BEZIEHUNG DER GEMEINDE ZUM NEUEN BUND

Bisher haben alle zitierten Bibelstellen den Neuen Bund ganz klar aufs Volk Israel beschränkt. Allerdings wendet das Neue Testament zumindest einige der Segnungen auch auf die Gemeinde an (Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,14-20; 1Kor 11,25; 2Kor 3,6; Hebr 7,22; 8,6-13; 9,15; 10,16.29; 12,24; 13,20). Die dadurch aufgeworfene Frage betrifft die genaue Verbindung der Gemeinde zum Neuen Bund. Es werden zahlreiche Lösungen angeboten, die der vorliegende Artikel nur zusammenfassen kann. Ausführlichkeit muss sich auf jene Option beschränken, die der Autor vorzieht. Für weitere Einzelheiten zu diesen unterschiedlichen Sichtweisen (einschließlich Verteidigung und Ablehnungsgründen) empfiehlt der Verfasser wärmstens die folgenden zwei Werke:

- » Christopher Cone (Hrsg.), *An Introduction to the New Covenant* (Hurst, Texas: Tyndale Seminary Press, 2013)
- » Mike Stallard (Hrsg.), *Dispensational Understanding of the New Covenant* (Schaumburg, Illinois: Regular Baptist Press, 2012)

Die Bundestheologie und weitere Formen der Ersatztheologie⁵ versu-

chen das Beziehungsproblem zwischen Neuem Bund und Gemeinde mit der Behauptung zu lösen, die Gemeinde bzw. Kirche habe Israel in Gottes Bundesprogramm ersetzt. Innerhalb dieser Strömung gibt es Verschiedenheiten; die Quintessenz ändert sich jedoch nicht. In den Augen der allermeisten Befürworter dieser Sichtweise gibt es für Israel keine ethnische oder nationale Zukunft.

Für Dispensationalisten⁶ ist diese Haltung unannehmbar, da sie ein Ignorieren der tatsächlichen, in der hebräischen Bibel gegebenen Verheißungen fordert. Anstatt jeden AT-Abschnitt in seinem jeweiligen eigenen Kontext zu interpretieren und zu schauen, worin die Absicht der Autoren bei Niederschrift der jeweiligen Prophetien bestand, handelt es sich um einen Versuch, die jüdische Heilige Schrift einfach durchs Neue Testament zu interpretieren. Diese Herangehensweise an die Biblexegese führt zur Notwendigkeit, die klaren Aussagen der Propheten neu zu schreiben. Ohne ein Allegorisieren der Bündnisse sowie eines Großteils der Propheten ist eine solche Interpretation gar nicht möglich. Oft (aber nicht immer) ist das klarer, theologischer Antisemitismus.

Dispensationalisten versuchen eine Antwort auf das Dilemma, ohne die von den biblischen Autoren niedergeschriebenen Texte neu zu schreiben. Hinsichtlich der Textbedeutung des AT herrscht unter ihnen Einverständnis – nicht jedoch hinsichtlich der Beziehungsart zwischen Gemeinde und Neuem Bund. Recht beliebt war vorübergehend das Konzept von *zwei* neuen Bündnissen – einem für Israel und einem für die Gemeinde.⁷ Diese Sichtweise hat man jedoch inzwischen größtenteils ausrangiert, und heutzutage halten nur noch sehr wenige Dispensationalisten daran fest. Eine zweite Betrachtungsweise behauptet, die Gemeinde habe überhaupt keine wie auch immer geartete Beziehung zum Neuen Bund. Die der heutigen Gemeinde zuteilwerdenden geistlichen Segnungen seien jene des Abrahambundes, nicht jene des Neuen Bundes. Die dritte Ansicht behauptet, die Gemeinde habe bloß eine indirekte Beziehung zu diesem Bund – und zwar insofern, als sie sich seiner geistlichen Segnungen erfreue;

jedoch könne der Bund nur mit dem Volk Israel erfüllt werden. Die vierte Sichtweise besagt, die Gemeinde habe eine direkte Beziehung zum Neuen Bund und erfülle ihn somit in einem gewissen Ausmaß. Was Gott jedoch Israel verheißt, soll an und durch Israel erfüllt werden.

Meine eigene Ansicht kommt wahrscheinlich der dritten ziemlich nahe, obwohl sie ihr vielleicht nicht exakt entspricht. Ich bezeichne sie am liebsten als „Teilhaber-Sicht“; diesen (bzw. einen sehr ähnlichen) Begriff verwendet nämlich Paulus an drei Stellen, an denen er die Beziehung der nichtjüdischen Nationen zu den jüdischen Bundesschlüssen bespricht. Alle jüdischen Bündnisse enthielten sowohl physische als auch geistliche Segnungen. Schon in 1. Mose 12,3 verkündete Gott, dass sich künftig die geistlichen Segnungen auch auf die Nationen ausdehnen würden. Schlussendlich sollte dies auch das Ergebnis des Neuen Bundes sein. Somit gibt es nur *einen* Neuen Bund; und der wurde mit Israel geschlossen. Während nun die Gemeinde durchaus an den geistlichen Segnungen dieses Neuen Bundes teilhat, wird er nicht durch sie erfüllt.

Die erste jener drei Stellen, wo Paulus das fragliche Wort „teilhaben“ benutzt, ist Epheser 2,11 – 3,6. Er beginnt mit der Aussage, dass es in dieser Welt ursprünglich nur zwei ethnische Gruppen gab: Juden und Nichtjuden (=Nationen). Der Vorteil jüdischer Identität ist, dass Gott eine Bundesbeziehung zu Israel hatte. In Epheser 2,12 steht der Begriff „Bündnisse“ in der Mehrzahl, weil Gott mit Israel vier ewige und bedingungslose Bünde geschlossen hat. Die Nationen, so verkündet Paulus, waren Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung und zu weit entfernt, um sich an deren Vorzügen zu erfreuen. Grund war der Mosaische Bund inklusive dem Mosaischen Gesetz als Zwischenwand der Umzäunung, die alle Nationen vom Genießen der geistlichen Segnungen der jüdischen Bündnisse abhielt. Als jedoch der Messias starb, wurde diese Zwischenwand der Umzäunung (das Gesetz Moses) abgebrochen (Eph 2,14). Daraufhin schuf Gott ein neues Wesen, *den einen neuen Menschen* (2,15), welchen er auch als *den einen Leib* bezeichnet (2,16).

Dieser Leib ist die Gemeinde (Kol 1,18); er besteht aus allen glaubenden Juden und Nichtjuden. In Epheser 3,6 schließlich äußert Paulus, dass die Nationen zu *Mitteilhabern* der geistlichen Segnungen geworden sind.

Die zweite Stelle ist Römer 11,16-24; sie bietet eine bildhafte Illustration derselben Lehre. Der in Vers 17 erwähnte Ölbaum symbolisiert nicht etwa Israel; Israel wird nämlich durch die natürlichen Zweige dargestellt (V. 21). Mehr noch, in Vers 24 wird ausgesagt, dass der Baum den natürlichen Zweigen gehört: Somit ist Israel zwar Besitzer dieses Baumes, aber nicht mit dem Baum identisch. Auch symbolisiert der Baum keineswegs die Nichtjuden in der Gemeinde; sie werden ja durch die wilden Ölweige dargestellt (V. 17,24). Nein, der Baum steht als Bild weder für Israel noch für die Nationen: Er steht für die geistlichen Segnungen der jüdischen Bündnisse. In Vers 17 weist Paulus darauf hin, dass zwei Arten von Ölweigen (nämlich die natürlichen und die wilden) der geistlichen Segnungen dieses Baumes *teilhaftig* sind. Dennoch ist der Baum Eigentum Israels; somit handelt es sich um jüdische geistliche Segnungen, die aus den jüdischen Bundesschlüssen entspringen.

Die dritte Stelle ist Römer 15,25-27; dort unterscheidet Paulus deutlich zwischen Materiellem und Geistlichem. In den Versen 25-26 berichtet der Apostel von seinen Reisen unter den Griechisch Sprechenden, nichtjüdischen Gemeinden, wo er Geldmittel für die inzwischen von Armut geschlagene Jerusalemer Gemeinde gesammelt hat. Handelte es sich dabei lediglich um eine Geste guten Willens – einen Beweis „christlicher Liebe“ sozusagen? Nein; in Vers 27 äußert Paulus, dass es hier auch eine theologische Komponente gibt. Er verkündet, dass die Nationen zu *Teilhabern* jüdischer geistlicher Segnungen geworden sind; damit sind sie in Schulden geraten. Der Weg zur Tilgung dieser Schulden besteht im materiellen Teilen mit jüdischen Diensten.

Demnach lässt sich die Beziehungsart der Gemeinde zum Neuen Bund in vier Punkten zusammenfassen.

Erstens: Der Neue Bund ist ein Blutbund; das Blut des Messias war das Mittel zu seiner Unterzeichnung. Dieses Blut wurde am Kreuz vergossen; und damit hat dieses Blut den Neuen Bund ratifiziert, unterzeichnet und versiegelt (Hebr 8,1 – 10,18).

Zweitens: Die Bestimmungen des Neuen Bundes können nicht in, von oder durch die Gemeinde erfüllt werden, sondern nur in, von und durch Israel.

Drittens: Es stimmt, dass der Bund *nicht jetzt* in, von oder durch Israel erfüllt wird. Auf dieser Grundlage allerdings lehren manche, die Gemeinde habe Israel ersetzt; andere lehren, der Neue Bund sei noch gar nicht geschlossen, unterzeichnet oder ratifiziert worden. Jedoch zeigt die Schrift betreffs biblischer Bündnisse: Zwar kann ein Bund an einem ganz spezifischen Punkt der Weltgeschichte unterzeichnet, versiegelt und ratifiziert werden; das bedeutet jedoch nicht, dass jedwede Bestimmung unmittelbar in Kraft tritt. Stattdessen können drei unterschiedliche Dinge geschehen: Einige Bestimmungen werden vielleicht sofort wirksam, andere in naher Zukunft und wieder andere erst in der fernen prophetischen Zukunft – sie sind bis zum heutigen Tag noch nicht erfüllt worden. Der Bund mit Abraham ist hierfür ein gutes Beispiel. Einige Bestimmungen (z.B. Beschneidung und Namensänderung) wurden unverzüglich gültig. Einige wurden in der nahen Zukunft erfüllt (z.B. kam der Bundessohn 25 Jahre nach dem Bundesschluss zur Welt, die Eroberung des Landes ereignete sich 400 Jahre später). Einige Bestimmungen schließlich sind bis zum heutigen Tag noch nicht erfüllt (beispielsweise Israels Besitz und Besiedlung des gesamten verheißenen Landes). Somit trifft es zwar zu, dass Israel noch nicht als Nation errettet ist. Das heißt jedoch nicht, dass die Gemeinde den Bund erfüllt.

Viertens: Die Gemeinde hat nur insofern eine Beziehung zum Neuen Bund, als sie an den geistlichen Segnungen dieses Bundes Anteil hat – nicht jedoch, indem sie ihn erfüllt. Die

Gemeinde ist Mitteilhaber am Bund, hat jedoch weder *diesen* jüdischen Bund noch *alle* jüdischen Bünde übernommen. Darüber hinaus hat die Gemeinde auch keinen Anteil an den physischen Segnungen (etwa den Landverheißungen). Damit kann der Neue Bund nur in, von und durch Israel erfüllt werden.

ABWEICHENDE UND ÄHNLICHE SICHTWEISEN

John Arthur Thompson fasst andere Sichtweisen über Jeremia 31,31-34 zusammen, bevor er seine eigene Position erläutert:

Die Sektierer von Qumran hielten sich selbst für die Männer des Neuen Bundes. Für sie jedoch war der Neue Bund nichts weiter als der Mosaische Bund mit starken legalistischen Tendenzen. Die andere Gruppe waren die Christen; sie sahen Jeremias Worte im Hervortreten der christlichen Gemeinde erfüllt, welche aus all jenen bestand, die Jesus als Herr bekannten (Lk 22,20; 1Kor 11,15; Hebr 8,8 – 9,28).

In der Textform, die uns erreicht hat, sollte der Bund mit Israel und Juda geschlossen werden – d.h. mit dem gesamten Volk Israel.

... Wir akzeptieren die Ansicht, dass die Passage (abgesehen von einiger redaktioneller Bearbeitung) auf Jeremia zurückgeht. Sie mag ja nicht seine ureigensten Worte enthalten; es wäre jedoch wahrhaftig seltsam, wenn Jeremias bemerkenswerte theologische Einsichten ihn nicht bis zu diesem Punkt durchgebracht hätten – vor allem angesichts der Tatsache, dass er im Begriff stand, die Lehre bei mehreren Anlässen zu äußern.⁸



Thompson räumt ein, dass der Neue Bund mit Israel geschlossen wurde:

Ein neuer Bund war notwendig, weil sie den ersten gebrochen hatten – trotz der Tatsache, dass Jahwe mächtige Rettungstaten zu ihren Gunsten unternommen hatte, indem er sie bei der Hand nahm und sie aus Ägypten herausführte; trotz der Tatsache, dass er ihr Herr war...

Es war ein edles Bild und bereits in 5. Mose 30,6 vorgeschattet: „Jahwe ... wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du ihn liebst mit deinem ganzen Herzen und am Leben bleibst.“ Jeremia Bild ist etwas detaillierter, im Grunde jedoch dasselbe.⁹

Roland Kenneth Harrison fasst den Neuen Bund wie folgt zusammen:

31-34. Der neue Bund. Der Mosaische Bund wird für das neue Zeitalter göttlicher Gnade nicht ausreichend flexibel sein und deswegen ersetzt. Der neue Bund wird tief in den Willen der Israeliten eingeschrieben, die ihm aus freier Entscheidung und nicht aus Verpflichtung gehorchen werden. An die Stelle der vergangenen Abtrünnigkeit tritt eine Haltung der Treue zu Gott, sodass die Nation nie mehr wieder in die Knechtschaft anderer geraten wird. Jeremia beharrt darauf, dass Abtrünnigkeit die Wurzel aller Schwierigkeiten Israels bildet.¹⁰

Harrison notiert, dass der Neue Bund eine Ersetzung des Bundes mit Mose sei:

Der von Jeremia erwogene neue Bund sollte eher ein Bund des Geistes denn ein Bund des Buchstabens sein (vgl. 2Kor 3,6); als Ergebnis göttlicher Gnade (chesed) würde er frei aus den Tiefen des menschlichen Wesens entspringen. Gottes Angebot der Vergebung und Versöhnung würde in einem tiefen Aufwallen der Dankbarkeit seitens der bußfertigen Israeliten resultieren,

dazu in einem volleren Bewusstsein der Verpflichtungen geistlicher Gemeinschaft mit Gott. Mose war das Mittel gewesen, durch welches ein prachtvoller äußerer Bund mit Israel aufgerichtet worden war. Dass sich diese Vereinbarung über die Jahrhunderte als ineffektiv erwiesen hatte, spiegelte sehr viel mehr die Fehler der Israeliten selbst als die Wesensart des Bundes. Nichtsdestotrotz hatte die sich zunehmend verschlechternde Art der Situation einschließlich der Beziehung auf allen Ebenen die Vereinbarung vom Sinai wirkungslos gemacht; und es blieb Jeremia überlassen, die Ankunft eines neuen Bundes mit den Israeliten zu proklamieren. Weil Anhänglichkeit an diesen Bund von innen heraus motiviert sein würde, sollte er für das Volk auch permanente Gültigkeit und Dauer besitzen. Während die neue Vereinbarung mit den Israeliten geschlossen werden sollte, würde diese nicht auf sie beschränkt bleiben; denn aufgrund der dort postulierten essenziellen Entscheidungsfreiheit würde sie letztendlich zwischen jeder willigen Person und Gott operieren.¹¹

Außerdem sei der Neue Bund durch den Tod des Messias eingesetzt worden:

Als der Neue Bund durchs Sühnungswerk Jesu Christi auf Golgatha eingesetzt wurde, wurde diese wichtige Entwicklung von persönlichem Glauben und Geistlichkeit (im Gegensatz zu gemeinschaftlichem Glauben und Geistlichkeit) für die gesamte Menschheit realisiert. Von nun an konnte jeder, der sich bewusst im Glauben der Person Christi als Heiland und Herr unterordnete, Mitgliedschaft in der Gemeinde Gottes beanspruchen und empfangen. Der Neue Bund im Blut Christi ist daher die Befruchtung der souveränen Gnade Gottes und vermittelt durch eine spezifisch geistliche Beziehung eine angemessene Bereitstellung der Vergebung aller Sünde; eine tiefere Erfahrung göttlicher Gnade als Ergebnis solcher Vergebung; und einen weiter gefassten Sinn der Brüderlichkeit unter Menschen dank des Teilhabens an der Gemeinschaft Christi.¹²

Die obigen Zitate zeigen gut, warum die korrekte theologische Perspektive und eine schlichte, wörtliche Lesart der Heiligen Schrift so wichtig sind. Wer immer die Bibel durchs Okular der Ersatztheologie betrachtet, muss den Text allegorisieren – und das öffnet Tor und Tür für Spekulationen und subjektive Auslegungen von Gottes Wort. ☛

Fussnoten

- 1 Bibelzitate entstammen der Elberfelder Bibel, Edition CSV Hückeswagen. Kürzungen innerhalb eines Bibeltextes orientieren sich am Original des Artikels. Aufgrund unterschiedlicher Verszählung weichen die Stellenangaben z.T. vom englischen Original dieses Artikels ab. Unter englischem Titel genannte Quellen liegen unseres Wissens nicht auf Deutsch vor. Die Umschrift des Hebräischen wurde bewusst einfach gehalten; sie orientiert sich an der Aussprache und einer sehr einfachen Verschriftung der hebräischen Konsonanten. Wer Hebräisch beherrscht, kann i.d.R. problemlos das zugrunde liegende Original erkennen; die übrigen Leser erhalten eine Vorstellung der Aussprache, werden jedoch nicht durch übermäßig komplizierte Umschriften verwirrt.
- 2 In Übereinstimmung mit dem englischen Original wurde das Wort Herr (in Kapitalchen) durch „JHWH“ ersetzt.
- 3 Der Autor spricht von „sieben Mal“, was in der ihm vorliegenden American Standard Version 1901 zutrifft. Im herangezogenen Text der Elberfelder CSV sind es sechs Mal. Es handelt sich um eine Frage der Übersetzung; der hebräische Urtext operiert generell ohne das Hilfsverb „ich will“ bzw. „ich werde“. (Anm. d. Übers.)
- 4 Weitere Informationen in Arnold G. Fruchtenbaum, *What the Bible Teaches about Israel: Past, Present, and Future* (San Antonio, TX: Ariel Ministries, 2019).
- 5 Fachlich auch Substitutionstheologie oder Supersessionismus genannt (Anm. d. Übers.).
- 6 Dispensationalismus = Lehre von den Heilszeiten (Anm. d. Übers.).
- 7 D.h. die „Zwei-Bünde-Theologie“ (Dual Covenant Theology) (Anm. d. Übers.).
- 8 J.A. Thompson, *The New International Commentary on the Old Testament: The Book of Jeremiah* (Grand Rapids, MI: Eerdmans Publishing, 1980), S. 590. John Arthur Thompson (1913-2002) war ein Alttestamentler und Archäologe aus Australien. Er verfasste Kommentare zu 5. Mose, 1. und 2. Chronika sowie Jeremia [die unseres Wissens nicht auf Deutsch vorliegen, Anm. d. Übers.]. Außerdem gehörte er zu den Übersetzern der [englischen] *New Living Translation*. Auf Deutsch ist von diesem Autor erschienen: *Hirten, Händler und Propheten: Die lebendige Welt der Bibel* (Saatkorn 1992; Brunnen 1992, 1996).
- 9 Ebenda, S. 581.
- 10 Roland K. Harrison, *Tyndale Old Testament Commentaries: Jeremiah & Lamentations* (London: The Tyndale Press, 1979), S. 137. Roland Kenneth Harrison (1920-1993) studierte an der Universität London und unterrichtete an zahlreichen Hochschulen, z.B. Wycliffe und der Universität Toronto. Am besten ist er für seine *Introduction to the Old Testament* bekannt [d.h. in der englischsprachigen Welt; das Werk liegt unseres Wissens nicht auf Deutsch vor, Anm. d. Übers.]. 1988 veröffentlichte man eine Festschrift unter dem Titel *Israel's Apostasy and Restoration: Essays in Honor of Roland K. Harrison*. Als Herausgeber zeichnete Avraham Gileadi, und sie enthält Beiträge von Eugene Merrill, Bruce Waltke und weiteren evangelikalen Fachleuten. Daher wird sein Jeremia-Kommentar im vorliegenden Artikel als Beispiel einer allegorischen Annäherung an die fragliche Stelle besprochen.
- 11 Ebenda, S. 139-140.
- 12 Ebenda, S. 140.



Wenn Sie hier ebenfalls eine (kostenlose) Anzeige schalten möchten, schreiben Sie uns gerne eine Email an:

service@kfg.org



2. Petrus 1,19:
Festhalten am zuverlässigen prophetischen Wort – es ist wie ein Licht am dunklen Ort.

PROPHETICON
PROPHETIE-KONFERENZ 2023

operated by Bibel-Center.de
Breckerfeld · 0 23 38-10 71

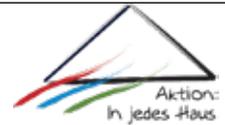
Erleben Sie die 7. Propheticon!
18.-20. Mai 2023
im Bibel-Center Breckerfeld

Spannende Vorträge internationaler Referenten:
Dr. Meno Kalisher (IL), Dr. Roger Liebi (CH),
Klaus Eberwein (DE), Johannes Vogel (DE),
Rocco Grämmel (DE), Tim Schöler (DE)

Frühbucher-Rabatt sichern!

Infos und Online-Anmeldung hier:
PROPHETICON.DE





Wir suchen Sie

Aktion in jedes Haus e.V. (AJH) ist ein Missionswerk mit Sitz in Radevormwald. Unser Ziel ist die Entwicklung von Produkten für den evangelistischen Einsatz.

Ab Mai 2023 suchen wir in Vollzeit eine/n **Mitarbeiter/in für den Bereich Mediengestaltung** mit dem Schwerpunkt Flyerentwicklung sowie Web- und Shopseitendesign. Dienststz ist in Radevormwald.

IHRE AUFGABEN:

- Entwicklung des Grafikdesigns für Flyer, Broschüren, Kalender, Poster etc.
- Betreuung der Social-Media-Kanäle (Entwurf von Kampagnen zur Reichweitenerhöhung und Verbesserung der Außenwirkung)
- Redaktion und Erstellung von Texten
- Erstellung von Audio- und Videodateien (Podcast, Videoclips etc.)
- Gelegentliche Mitarbeit im Lager und im Versand

DAS BRINGEN SIE MIT:

- Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung zum/zur Mediengestalter/in oder zum/zur Grafiker/in oder vergleichbare Fähigkeiten im Medienbereich
- Umgang mit SerifPagePlus, Affinity Designer/Photo/Publisher und Adobe Ps/Id
- Hohe Eigenverantwortung und Teamfähigkeit
- Ein biblisch fundierter und gelebter Glaube
- Identifikation mit den Aufgaben und Zielen von AJH

DAS BIETEN WIR:

- Leistungsgerechte Bezahlung im Non-Profit-Bereich
- Mitarbeit in einem kleinen und motivierten Team

Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Nachweis einiger Arbeitsproben und Entwürfe.

Aktion: In jedes Haus, Telegrafienstraße 25, 42477 Radevormwald
z.Hd. Dr. Thomas Jahn
Telefon: 02195 9156-16, Mail: aih-jahn@aih-info.de

Wir sind eine staatlich anerkannte Grund- und weiterführende Schule mit einer bibeltreuen Ausrichtung. Gottes Wort ist die Grundlage und der Maßstab, nicht nur für den Bibelunterricht, sondern für alle Fächer und für das Miteinander in der Schule.

Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu Jesus Christus zu führen, ihnen in ihrem geistlichen und schulischen Wachstum zu helfen und sie für ein Leben mit dem Herrn vorzubereiten. Dadurch sollen Eltern in ihrem christlichen Erziehungsauftrag unterstützt werden.

Wir suchen wiedergeborene Lehrerinnen und Lehrer, die ihren Glauben an Jesus Christus als Grundlage ihres Lehrauftrags verstehen und diesen weitergeben möchten.

Die Liebe zu Jesus Christus und die Liebe zu Kindern soll die Motivation für die bibelbasierte pädagogische Arbeit sein.

Wir bieten ein Arbeitsumfeld, das durch gegenseitige Unterstützung geprägt ist und persönliches Wachstum fördert.

Bewerbungen oder weitere Fragen richten Sie bitte an:

Freie Christliche Schule und Kindergarten Heidelberg e.V.
c/o Herr Artur Wagner
Felix-Wankel-Straße 12, 69126 Heidelberg

Telefon: 06221-302118

Email: info@fcs-heidelberg.de; Webseite: www.fcs-heidelberg.de

Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist JESUS CHRISTUS. - 1. Kor. 3,11 -

WIR SUCHEN ZUM NÄCHSTMÖGLICHEN ZEITPUNKT:

Lehrer/innen für die Grundschule und Sekundarstufe 1

Anforderungen:

1. und 2. Staatsexamen (Grundschul-, Hauptschul-, Realschul-, Gymnasiallehrer/innen)

und

Erzieherinnen für die Leitung und Erweiterung unseres Kindergartens

Anforderungen:

Qualifikation für die Leitung einer Einrichtung und/oder die Leitung einer Gruppe





DIE GEMEINDE OHNE ISRAEL

DIE FOLGEN DER ERSATZTHEOLOGIE

Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Erlaubnis des Missionswerkes Mitternachtsruf aus dem Buch „Gemeinde ohne Israel – Die Folgen der Ersatztheologie“ in gekürzter Fassung ab (S. 253-272). Die Vollversion des Artikels finden Sie auf unserer Homepage. Wir möchten das gesamte Buch sehr empfehlen (siehe Buchvorstellungen). Die Redaktion

Reinhold Federolf, Brasilien

In diesem Artikel geht es um eine kritische Auseinandersetzung nach 2000 Jahren Kirchengeschichte. Dabei beschäftigen wir uns unter anderem mit einem besonderen Aspekt der Ersatztheologie: dem Versuch der Pfingst- und Neopfungst- sowie der charismatischen und neocharismatischen Bewegung, die jüdische Urgemeinde und die einmaligen jüdischen Apostel imitieren zu wollen.

Dabei werden manche heiße Eisen angerührt, aber nicht, um persönliche Angriffe zu starten oder das Heil des Einzelnen infrage zu stellen, sondern damit die eingenommenen oder überlieferten Positionen biblisch

hinterfragt werden, ganz im Sinn der Worte Jesu: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften noch die Kraft Gottes kennt“ (Mt 22,29). Oder: „Und warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen?“ (Mt 15,3).

Paulus unterstreicht: „Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig ...“ (Kol 2,8-9).

Seit der Geburt der Gemeinde Jesu tobt ein ununterbrochener Kampf um die klare und gesunde biblische Lehre und das Abwehren von verderblichen Einflüssen durch Irrlehren, das Verwässern durch weltliches Denken und Verhalten und den Rückfall ins Gesetzliche oder in reine Religiosität. Das Wort Gottes ist ein zweischneidiges Schwert (Hebr 4,12), was wir wie folgt auslegen können: Die eine Seite gilt dem Sünder, um ihn vor der Heiligkeit Gottes und Seinem Zorn zu warnen und die menschliche Verlorenheit klarzumachen. Die andere Seite gilt uns persönlich, und da haben wir

den Rat: „Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verurteilt werden“ (1Kor 11,31-32).

Anstatt uns den eigenen Ast wegen der Ersatztheologie oder unangebrachter Imitationen abzusägen, sollten wir den Mut haben, die Axt an die eigene Wurzel zu legen, damit wir gute Frucht bringen (Mt 3,10). Der Heilige Geist will uns ja in die ganze Wahrheit leiten (Joh 16,13). Aber das ist nur dann möglich, wenn wir, wo nötig, denominationellen Ballast abwerfen und lieb gewonnene, aber oft falsche Meinungen korrigieren lassen. Paulus offenbart: „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse“ (2Kor 5,10).

Dieses Wort richtet sich ausschließlich an Nachfolger Christi und erwähnt neben Gutem auch Böses. Und da wird heute viel Schaden angerichtet, gerade was das Thema Israel und die Juden angeht, wo so manches oft in echt bösen Antisemitismus ausufert.

ERSTE AUSWIRKUNG: BLINDHEIT BETREFFS BIBLISCHER PROPHETIE

Das heilsgeschichtliche Auslöschens Israels hat fatale Folgen auf dem Gebiet der biblischen Prophetie. In den zwölf vorangegangenen Kapiteln haben wir das mit den verschiedensten Bibeltexten klar aufgezeigt. Dazu kommt noch eine übersteigerte Erwählungstheologie und eine Prädestinationslehre, die sich ohne Zweifel auf einige dafür geeignete Bibelverse beruft, aber sehr viele andere nicht berücksichtigt und Gottes Liebe verzerrt und das Opfer Jesu eingrenzt. Der Grund dafür ist, dass man durch die Studien und Erkenntnisse einiger großer Männer der Vergangenheit einen Filter aufgesetzt bekommt und das Wort Gottes dann nicht mehr so gelesen werden kann, wie der Text es vorgibt.

Und was ist wieder das Grundproblem? Dass man Gemeinde und Israel nicht klar auseinanderhält.

THEMA ENTRÜCKUNG: DA SCHEIDEN SICH DIE GEISTER GEWALTIG!

Warum sollen Gläubige überhaupt einige wenige Jahre vor dem glorreichen Wiederkommen Jesu auf dem Ölberg als König aller Könige von der Erde weggenommen werden? Und da unser Gott ein Gott der Ordnung ist (1Kor 14,33), werden auch alle in und mit Christus heimgegangenen Kinder Gottes auferstehen und ebenfalls an der Entrückung teilnehmen. Wenn wir bedenken, dass es in der gesamten Menschheitsgeschichte bis heute nur drei Entrückungen gab, von denen in der Bibel berichtet wird: Henoch, Elia und Jesus selbst! Und warum erkennen die Denominationen, die Israel heilsgeschichtlich ausgelöscht haben, keine Entrückung? Weil die Entrückung direkt mit Israel verbunden ist. Weil die Hinwegnahme der gesamten weltweiten Gemeinde erst ein anderes Heilszeitalter Gottes ermöglicht (das kommende Zeitalter des Tausendjährigen Reiches, in dem Israel wiederhergestellt wird).

Unser Gott ist zwar immer derselbe, aber Er handelte und handelt während der verschiedenen vergangenen Zeitalter, seit dem Paradies, auf verschiedene Weise mit den Menschen! Hier zwei Bibeltexte, die

eigentlich sehr einfach zu verstehen sind: „Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibt, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Israel ist zum Teil Verstockung widerfahren, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist ...“ (Röm 11,25).

Hier spricht der Apostel Paulus von der Verstockung Israels. Als Volk wurde es beiseitegestellt, jedoch nicht für immer. Das „bis“ ist nur dann verständlich, wenn es sich um eine Veränderung des ganzen Volkes handelt! Als es wegen der hereinströmenden geretteten Heiden zu heftigen Spannungen kam, lesen wir im selben Zusammenhang: „Nachdem sie aber zu reden aufgehört hatten, ergriff Jakobus das Wort und sagte: Ihr Männer und Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott zuerst sein Augenmerk darauf richtete, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen anzunehmen. Und damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: `Nach diesem will ich zurückkehren und die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten ...“ (Apg 15,13-16; vgl. Am 9,11).

Jakobus erkannte schon damals, dass es um das Heil bis ans Ende der Erde ging und sich Gott nun ein großes Volk weltweit herausrufen und herausretten würde. Nach dem im Bibelvers erwähnten „zuerst“ muss logischerweise ein „danach“ kommen, so wie nach dem Ersten das Zweite folgt! Natürlich sind beim Herausrufen der multinationalen Gemeinde auch wiedergeborene Juden dabei. Aber nach „diesem Volk aus den Nationen“ wendet sich Gott wieder Israel als Volk zu und wird es vollständig wiederherstellen.

Jedes Jahr an Weihnachten denken wir besonders an Bethlehem und die prophezeite Geburt Jesu: „Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Hauptorten von Juda; aber aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist“ (Mi 5,1).

Es geht allerdings nicht nur um den angegebenen Ort, sondern auch um die Verheissung, dass der dort von einer Jungfrau Geborene Israels König sein wird. Er wird herrschen. Das hat Jesus aber bei Seinem ersten

Kommen nicht getan. Er hat weder geistlich noch politisch geherrscht, denn alle Seine Ansprüche wurden abgelehnt und verworfen. Er wurde sogar wie ein Verbrecher und Gotteslästerer hingerichtet.

Das heilsgeschichtliche Auslöschens Israels hat fatale Folgen auf dem Gebiet der biblischen Prophetie. Und was ist das Grundproblem? Dass man Gemeinde und Israel nicht klar auseinanderhält!

Dem Propheten Jesaja wurden drei besondere Aspekte offenbart, die der (göttliche) Knecht des Herrn realisieren wird: „... ja, er spricht: `Es ist zu gering, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten aus Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist bis an das Ende der Erde!“ (Jes 49,6).

Erstens wird Er die 12 Stämme Israels wiederherstellen. Gott kennt die Geschichte und die Abstammung eines jeden Menschen jeder Generation, seit Adam! Spekulieren wir also nicht betreffs der Stämme Israels. Sie werden wiederhergestellt, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Deshalb werden in Offenbarung 7 die 144 000 der zwölf Stämme Israels versiegelt, weil Gott sie in besonderer Weise inmitten der apokalyptischen Gerichte gebrauchen wird. Wenn im himmlischen Jerusalem die Namen der zwölf Stämme über den zwölf Perletores zu lesen sind (Offb 21,12), dann handelt es sich dabei nicht um ein Museum, sondern um die reale Gegenwart des wiederhergestellten Israels (Jes 65,17-18; 66,22).

Zweitens wird Er die Bewahrten (andere Bibelversionen sprechen von den Zerstreuten) Israels ins Land zurückbringen und alles nicht nur vollständig wiederherstellen, sondern zur Vollendung bringen: „... den der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat“ (Apg 3,21).

Gott hat durch den Mund Seiner heiligen Propheten zu Israel geredet.

In diesem Zusammenhang bleiben keine Zweifel, dass es bei diesen Verheißungen auch um das versprochene Friedensreich, das Millennium, geht, wo der Friedefürst auf dem Thron in Jerusalem sitzt.

Und drittens geht es um das weltweite Heilsangebot. Das ist unsere gegenwärtige Zeit der missionarischen Anstrengungen – und kaum ein Christ wird den direkten Sinn dieser Prophetie anzweifeln!

Paulus erklärt deutlich: „Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt zur Folge hatte, was wird ihre Annahme anderes zur Folge haben als Leben aus den Toten?“ (Röm 11,15).

Die Ersatztheologie bewirkte, dass sich die Kirche in eine priesterliche Hierarchie verwandelte. Das verdunkelte die biblische Lehre der Errettung allein aus Gnade und aus Glauben. Das ist auf dem persönlichen Niveau die schlimmste Auswirkung der Ersatztheologie

Mittlerweile ist uns klar, dass die Verstoßung und die Verstockung Israels den Großteil des Volkes betraf. Einzelne wurden gerettet und zur Gemeinde hinzugetan. Der Anfang in Jerusalem war jüdisch. Deshalb spricht Paulus hier immer vom Volk – im Hinblick auf Israel als Gottes Volk. Deshalb muss es sich bei dem Ausdruck „ihre Annahme“ um ein noch ausstehendes und zukünftiges Ereignis nach dem Gemeindezeitalter handeln!

ALTTESTAMENTLICHES PRIESTERTUM IM GEMEINDEZEITALTER

Die Ersatztheologie bewirkte, dass sich die Kirche in eine priesterliche Hierarchie verwandelte. Das verdunkelte die biblische Lehre der Errettung allein aus Gnade und aus Glauben. Das ist auf dem persönlichen Niveau die schlimmste Auswirkung der Ersatztheologie. Eine priesterliche Kaste beanspruchte, mittels der Sakramente Gottes Gnade zu vermitteln – eine Art „geistliche Mautstelle“. Diese neue Wirkungsweise christlichen Dienstes hat aber

nichts mit dem Fundament des Neuen Testaments zu tun, sondern kommt aus den Anweisungen des levitischen Priesteramts im dritten Buch Mose.

Dadurch entstand auch das Sakrament der Taufe von Säuglingen, was große Probleme im Verständnis der Lehre der Apostel aufwarf, nämlich wie die persönliche Aneignung des Heils vor sich geht! Es ist ganz wichtig zu wissen, dass die biblische Errettung nur durch persönlichen (bewussten) Glauben an die Auferstehung Jesu und Sein vollbrachtes stellvertretendes Opfer wirksam wird (Joh 3,14-16; Apg 4,12; Röm 3,23-26; 4,25-26 und 10,9). Niemand kommt zum Vater außer allein durch den Sohn (Joh 14,6; 1Tim 2,3-6). Das Priestertum Jesu wurde niemals an jemand anderen übertragen (Hebr 7,22-25) und neues geistliches Leben entsteht allein durch den Heiligen Geist (Joh 1,11-13; 3,3-8; Tit 3,4-7).

Unglücklicherweise bewirkt dieses kopierte Priestertum mit seinen Funktionen im Christentum und auf der Basis der Ersatztheologie, dass sich unzählige Menschen auf eine trügerische Sicherheit und Illusion einlassen, mit Gott im Reinen zu sein! In Wirklichkeit ist nur Jesus selbst in der Lage, „auch diejenigen vollkommen zu erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten“ (Hebr 7,25).

Die Verzerrung der Gemeinde in eine Organisation, die von einer priesterlichen Hierarchie beherrscht wurde, ebnete den Weg für eine gefährliche Anwendung von Augustins Lehre vom Königreich Gottes. Durch das Ansehen, das Leo der Große als Bischof von Rom beim Konzil von Chalzedon (451 n.Chr.) gewann, sowie durch die Festigung der politischen Macht der römisch-katholischen Kirche durch Gregor den Großen (590–604) wurde der Weg der westlichen Kirche hin zur triumphierenden Kirche des Mittelalters bereitet. Die Konsequenzen von Augustins Verständnis des messianischen Königreiches, bekannt als „Amillennarismus“, sind zur Genüge bekannt. Weit entfernt davon, die echten Werte von Gottes Herrschaft darzubieten, ging es den aufeinanderfolgenden Päpsten um rein menschliche Macht. Sie hatten auch keine Skrupel, durch eine ge-

fälschte Urkunde, der sogenannten „Konstantinischen Schenkung“, zu eigenem Territorium und mehr Herrschaft zu kommen.

Die „Konstantinische Schenkung“ (lat. *Constitutum Constantini* oder *Donatio Constantini ad Silvestrum I papam*) ist eine um das Jahr 800 entstandene Urkunde und eine Fälschung. Angeblich soll Kaiser Konstantin der Große dem damaligen römischen Papst Silvester (um 315–317) und dem Papsttum bis ans Ende der Zeit die Oberherrschaft über Rom, Italien und die gesamte Westhälfte des Römischen Reiches als Geschenk übertragen haben. Im Mittelalter nutzten die Päpste diese Fälschung für ihre Machtansprüche in Westeuropa. Als im 15. Jahrhundert nachgewiesen wurde, dass die Urkunde nicht echt war, blieb dies bis zur Kritik der Reformation am Papsttum weitgehend unbekannt.

Der Gipfel des Missbrauchs, um im Namen Gottes aufzutreten und zu handeln, offenbart sich bei Urban II. (1088–1109), als er zum ersten Kreuzzug (1096–1099) aufrief und einen vollen Ablass für die Teilnahme gewährte, wodurch er die angerichteten Massaker an Juden und Moslems legitimierte.

Sehr empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang das Buch: „*When the Church Became the Kingdom: More Bad Effects of Replacement Theology*“ von Ronald E. Diprose. Der Autor zeigt auf, dass ein großer Anteil der christlichen Lehre durch die Haltung zum Thema Israel beeinflusst und geformt wird.

Zur Kleinkindertaufe muss noch erwähnt werden, dass damit ein Ersatz für die jüdische Beschneidung erfunden wurde. Wie der kleine Israelit am achten Tag offiziell durch ein eindeutiges Zeichen ins auserwählte Volk Gottes integriert wird, so soll das Baby in die Gemeinde, in das neue Volk Gottes, integriert werden.

Während der Reformation war man bemüht, echtes geistliches Leben in der Kirche wiederzugewinnen, mit rein menschlichen Traditionen aufzuräumen und zum biblischen Fundament zurückzukehren. Bemerkenswert ist dabei, wie gerade Luther und Calvin zum richtigen Verständnis von Bibelstellen verhalfen, die von der Errettung handeln, und zwar

der Errettung durch Gnade und Glauben und nicht durch Werke und (oft verkaufte) Ablässe. Aber leider arbeiteten sie mit zwei verschiedenen Normen: Alle Schrift sollte so (normal) verstanden werden, wie es dastand – außer, wenn es sich um das Thema Israel handelte. Da sollte man an der allegorischen Auslegung festhalten! Das bedeutet, dass unsere berühmten Reformatoren auf ihrem Weg zurück zur Bibel beim Thema Israel bei Augustin, Konstantin, Eusebius und Origenes stecken geblieben sind.

EVANGELISCHER KLERUS ALS „KATHOLISCHES SCHATTENGEWÄCHS“

Die biblische, neutestamentliche Gemeindestruktur spricht ganz klar vom Ältesten (*gr. presbyteros*) als Leiter und Autorität. Ältester und Aufseher (*gr. episkopos*) sowie Pastor (*gr. poimen*) und Lehrer (*gr. didaskalos*) sind alles Bezeichnungen für das gleiche Amt (Eph 4,11; 1Petr 5,1-2).

Das bedeutet, dass die Ältesten verschiedene Gaben haben und sich untereinander ergänzen. Diese Pluralität ist Gottes Muster für die Gemeinde. Also nicht ein Ein-Mann-System oder, als anderes Extrem, so etwas wie eine geistliche Volksdemokratie. Gott gebraucht Männer, die sich durch ihr Verhalten und ihr Wesen auszeichnen, die erforderlichen Kriterien (1Tim 3,2-7; Tit 1,6-8) erfüllen und so dem Herrn und der Gemeinde dienen wollen und können. Wenn diese biblische Norm beachtet und realisiert wird, entsteht ein gesegnetes Fruchtbringen, und geistliche Gesundheit kann ausreifen.

„Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi“ (Eph 4,11-12).

Die Anweisungen für den Kranken zeigen uns den gleichen Aufbau der Gemeindeleitung: „Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihn beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn“ (Jak 5,14).

Hier wird den Kranken die klare Anweisung gegeben, die Ältesten (*presbyteroi*) zu sich ins Haus zu rufen. Diese Ältesten werden immer in der

Mehrzahl erwähnt und stellen die Gemeindeleitung dar. Das gleiche Muster erkennen wir auch, als Paulus die Ältesten von der Ephesergemeinde zum Abschiednehmen nach Milet rief (Apg 20,17). Gemeinsam standen sie der Gemeinde vor. Durch ihre Reife, Identifikation und Dienstbereitschaft hatten sie sich klar herauskristallisiert. – Unter ihnen gibt es dann Hirten, Evangelisten und Lehrer, die sich als Ganzes wunderbar ergänzen und mit der Gemeinde Gottes Absicht erreichen, „damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde ...“ (Eph 3,10).

Timotheus bekam wichtige Ratschläge: „... damit du aber, falls sich mein Kommen verzögern sollte, weißt, wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ (1Tim 3,15).

„Haus Gottes“ bedeutet aber nicht das Gebäude, auch da hat die Ersatztheologie für Verwirrung gesorgt. „Da ihr zu ihm gekommen seid, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, so lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus“ (1Petr 2,4-5).

Die Gemeinde als Gemeinschaft erlöster Menschen stellt in sich ein Heiligtum, ein geistliches Haus dar. Das kann in einem schönen Gemeindehaus sein, in Büroräumen einer leerstehenden Fabrik, in einer alten Schule, im Geschäft eines Freundes oder in einer Scheune. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1Kor 3,16).

Kathedralen mit beeindruckender Höhe und wunderschönen, bunt gestalteten Fenstergalerien mit biblischen Darstellungen und oft sehr alten und wertvollen Orgeln, Schnitzereien und Steinmetzarbeiten wollen damit etwas vor der Welt darstellen, aber das hat Gott für die Gemeinde in Knechtsgestalt gar nicht so geplant. Leider haben sich diese Vorstellungen sehr eingepreßt, sodass es Länder gibt,

wo die Gemeindehäuser als Tempel bezeichnet werden. Ein Megaprojekt wurde vor einigen Jahren in Brasilien in der Riesenmetropole São Paulo eingeweiht: die Nachbildung von Salomos Tempel in Originalgröße. Zur pompösen Einweihung wurde auch eine Nachbildung der Bundeslade hereingetragen, und dieser neue Bau ist jetzt das größte religiöse Gebäude Brasiliens!

RAUBKOPIE DER JÜDISCHEN URGEMEINDE

„So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist ...“ (Eph 2,19-20).

Beispiel: Die übernatürlichen Sprachen. Die biblische Lehre ist eindeutig:

„Im Gesetz steht geschrieben: *Ich will mit fremden Sprachen und mit fremden Lippen zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. Darum dienen die Sprachen als ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Sprachen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?*“ (1Kor 14,21-23).

Andere Bibelübersetzungen drücken es so aus: „Ich will durch Menschen anderer Sprachen und durch die Lippen fremder Völker zu diesem Volk reden.“ Die sogenannten Sprachen waren ein Zeichen für Israel! Sie waren so lange ein Zeichen, bis Israel national auf die Seite gesetzt wurde. Das geschah beim angekündigten Gottesgericht, als Jerusalem mit dem wunderbaren Tempel im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde, und endgültig nach dem Niederwerfen des Bar-Kochba-Aufstandes 132–135 n. Chr.

Die mystisch angehauchte Übersetzung „in Zungen reden“ verführte viele zu einem leeren Gestammel, das gepaart mit einem kompletten inneren Abschalten zu einer gefährlichen Passivität und einem Einfallstor bis



in Richtung christlicher Spiritismus führte. Gott erschuf Adam mit einer kompletten Sprache! Adam imitierte also nicht wie ein Kleinkind zuerst Laute und begann, (von Gott vorgeschene) Wortfetzen zu stammeln. Beim Turmbau zu Babel kam es zu einem kollektiven Sprachen-Download, und dann speicherte unser genialer Programmierer neue Sprachen direkt in die dafür zuständigen Gehirnareale der Widerspenstigen. Kommunikation (in echten und komplexen Sprachen) ist ein unglaubliches Geschenk Gottes und zeichnet den Menschen als „im Bilde Gottes“ geschaffenes Wesen aus.

Das Kommen des großen Verführers wird so eingeläutet: „... ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder ...“ (2Thes 2,9). Da ist heute schon Vorsicht geboten, denn diese Entwicklungen werfen ihre Schatten voraus. Vorsicht, denn die sogenannte Wunder- und Hörsucht in vielen christlichen Kreisen, manipuliert durch viele Pseudo-Manifestationen, drängen unaufhaltsam in Richtung antichristliche Verführung!

Dazu kuriose Auswüchse aus Brasilien: „Hühner reden in Zungen“. Eine Meldung aus einer Gemeinde im Westen Brasiliens:

„Der Bankangestellte Paulo wurde von Gott mit sieben verschiedenen Krebsarten gestraft, weil er sich nicht in den vollzeitigen Dienst als Seelengewinner rufen ließ. Dann führte ihn Gott in den frühen Morgenstunden in einen Hühnerstall, wo ein Huhn in Zungen redete und die Botschaft vom Hahn ausgelegt wurde. Paulo wurde vom Krebs geheilt, zum Prediger berufen

und als heilender Arzt unter die Kranken geschickt. Unter anderem implantierte er auf wunderbare Weise Goldzähne und brachte einen Kleinwüchsigen zum Weiterwachsen.“

Dazu muss ich sagen, dass ich schon in dieser Gemeinde in Cuiabá, im Staat Mato Grosso, gepredigt habe. Das war allerdings noch bevor sie einen Megabau mit 20.000 Plätzen errichteten.

Anderes Beispiel: Das magische Schweißstück des Predigers. Eine weitere Nachricht aus der brasilianischen Gemeinde-Landschaft:

(Imitation von Paulus, Apg 19,12)

„Auf Drängen des Pastors nahm der verschuldete Brasilianer dessen Schweißstück und rieb damit nachts am Türschloss der Bank. Und siehe da: Die Schulden von ca. 7.000 Euro waren spurlos verschwunden!“

So einfach geht das also: Bankschulden einfach im Glauben wegrubeln. Lassen wir uns davor warnen!? In Wirklichkeit geht es hier um nichts anderes als um eine heidnische Raubkopie der jüdischen Urgemeinde – denn: Wer wurde damals auf ganz besondere Weise von Gott bestätigt und als authentisch und glaubwürdig ausgewiesen?

DIE EINMALIGEN JÜDISCHEN APOSTEL

Um Klarheit über dieses Thema zu bekommen, reicht schon folgende Stelle aus Gottes Wort: „...wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung missachten? Diese wurde ja (1.) zuerst durch den Herrn verkündigt und ist (3.) uns dann (2.) von denen, die ihn gehört haben, bestätigt worden,

wobei Gott sein Zeugnis dazu gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen“ (Hebr 2,3-4).

Der Hebräerbriefschreiber erwähnt drei verschiedene Personen(gruppen): Jesus Christus selbst, die Apostel-Jünger, die das Wort direkt von Ihm gehört hatten und von Gott in besonderer Weise bestätigt worden waren, und die Gruppe, die das Evangelium dann von den Aposteln empfing.

Da sich der Hebräerbriefschreiber in Vers 3 in die letzte Gruppe mit einreihet („uns“), kann er kein von Gott auf besondere Weise bestätigter Apostel gewesen sein. Das ist ein starkes Argument, dass nicht Paulus den Hebräerbrief geschrieben hat! Gottes übernatürliche Bestätigung und die Mitzeugen waren echt! Wer das nicht annehmen will, unterstellt sich nicht der Autorität von Gottes Wort und Lehre! Heute sehen wir so viel Unechtes, dass man fast an einen großen Abfall denken könnte.

Die Apostel, Augen- und Ohrenzeugen des öffentlichen Lebens Jesu waren die Wegbereiter für die entstehende weltweite Gemeinde Jesu und das lehrmäßige Fundament für diese neu eintretende Heilszeit.

Das bedeutet im Klartext, dass die Apostel ganz besondere Werkzeuge als Zeugen des Lebens und Wirkens Jesu waren. Als für den Verräter Judas in Apostelgeschichte 1 ein Ersatz gesucht wurde, werden folgende Kriterien erwähnt:

„So muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind die ganze Zeit über, in welcher der Herr Jesus unter uns ein und ausging, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, da er von uns hinweg aufgenommen wurde – einer

von diesen muss mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias“ (Apg 1,21-23).

Diese beiden infrage kommenden Jünger hatten das komplette öffentliche Auftreten Jesu miterlebt: von Seiner Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer bis zur Himmelfahrt vom Ölberg aus. Der Apostel Johannes bezeugt:

„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1Joh 1,1-3).

Und der Apostel Petrus bekräftigt: „Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen liessen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen“ (2Petr 1,16).

Auf sie gründet sich die Heilszeit der Gemeinde: „So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist“ (Eph 2,19-20).

Dazu stehen ihre Namen auf den zwölf Fundamentsteinen des neuen Jerusalems: „Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und in ihnen waren die Namen der zwölf Apostel des Lammes“ (Offb 21,14).

Die Apostel bekamen ganz besondere Bewahrungsverheißungen und waren während der Zeit der Erfüllung ihres Auftrags unsterblich: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden“ (Mk 16,17-18).

Gleich im Anschluss kommt die Bestätigung: „Sie aber (= die Apostel) gingen hinaus und verkündigten überall; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen“ (Mk 16,20).

Das Gleiche wird auch in der Apostelgeschichte herausgestellt: „Es kam aber Furcht über alle Seelen, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel“ (Apg 2,43). Nicht durch die „normal“ zum Glauben Gekommenen, sondern nur durch die Apostel.

Die Zeichen eines Apostels waren das Qualitätssiegel Gottes. Darauf gründete sich der Autoritätsanspruch vom eingereichten Paulus: „Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen“ (2Kor 12,12). Bei Paulus heisst es sogar: „Außerdem ließ Gott ganz ungewöhnliche Wunder durch Paulus geschehen. Die Leute nahmen sogar Schweißtücher oder Schürzen, die er getragen hatte, und legten sie auf Kranke, worauf die Krankheiten verschwanden und böse Geister ausfuhren“ (Apg 19,11-12 NeÜ).

Andere Bibeln übersetzen „außergewöhnliche Wunder“. Ein Wunder ist eigentlich schon etwas Besonderes, aber das wird bei Paulus noch gesteigert. Er war der Heidenapostel, der Lehrer der Nationen und ein ganz wichtiges Werkzeug in Gottes Hand, um das Evangelium als Pionier in die Welt zu tragen! „... für das ich eingesetzt wurde als Verkündiger und Apostel – ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit“ (1Tim 2,7, vgl. 2Tim 1,11).

Wir entdecken nur zwei Ausnahmen bei Menschen, die von den Aposteln selbst als Diener in ihrem direkten Umfeld durch Handauflegung eingesetzt wurden und dadurch mitbestätigt wurden: Stephanus und Philippus: „Und Stephanus, voll Glauben und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk“ (Apg 6,8). Sowie: „Und die Volksmenge achtete einmütig auf das, was Philippus sagte, als sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren diese mit großem Geschrei aus; es wurden aber auch viele Gelähmte geheilt und solche, die nicht gehen konnten“ (Apg 8,6-7).

Der Schluss von Markus 16 erinnert uns an das Auftreten der besonderen zwei Zeugen, die Gott auch für einen bestimmten Zeitraum unsterblich machen wird: „Und ich will meinen zwei Zeugen geben, dass sie weissagen werden 1260 Tage lang, bekleidet mit Sacktuch. ... Und wenn jemand ihnen Schaden zufügen will, geht Feuer aus ihrem Mund hervor und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand ihnen Schaden zufügen will, muss er so getötet werden“ (Offb 11,3.5).

Hier erkennen wir, dass niemand und nichts in der Welt diese beiden Propheten während der Zeit ihres Dienstes (1260 Tage entsprechen den ersten dreieinhalb Jahren der apokalyptischen Trübsalszeit!) beeinträchtigen kann. Ihre Feinde könnten sie (theoretisch) auf eine Atombombe setzen und sie würden die schreckliche Explosion unverletzt überleben!

Paulus selbst erlebte die Realität dieser Verheißung, als er auf seiner Reise nach einem Schiffbruch auf der Insel Melite von einer Giftschlange gebissen wurde und absolut keine Reaktion eintrat (Apg 28,1-6). Aber es gibt eine noch viel bessere Stelle, um die Unsterblichkeit der Apostel – bis zur Erfüllung ihres Auftrages – zu beweisen, nämlich die Steinigung von Paulus: „Es kamen aber aus Antiochia und Ikonium Juden herbei; die überredeten die Volksmenge und steinigten Paulus und schleiften ihn vor die Stadt hinaus in der Meinung, er sei gestorben. Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Und am folgenden Tag zog er mit Barnabas fort nach Derbe“ (Apg 14,19-20).

Das aufgebrachte Volk hat nicht vorsichtig einige Steinchen gesammelt, sondern Paulus auf brutalste Weise gelyncht. Aber wir lesen, wie Paulus direkt nach der Steinigung aufstand, in die Stadt ging und am nächsten Tag weiterreiste. Eine Steinigung bedeutet gebrochene Knochen, zermalmtes und zerrissenes Gewebe, Hämatome (Blutergüsse) und Embolien, wenn durch die schlimmen Verletzungen eingeschwemmtes Material die Blutbahnen verstopft. Selbst ein zufälliges und glückliches Überleben hätte einen lebenslangen Krüppel hinterlassen. Aber wir lesen, dass Paulus unbeschadet aufstand. Ohne Schaden, ohne Flecken, ohne irgendetwas! 📖

Auch diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Erlaubnis des Missionswerkes Mitternachtsruf, CH-Dübendorf, und der Christlichen Verlagsgesellschaft, Dillenburg, aus dem Buch „Juden brauchen Jesus nicht... und andere Irrtümer“ von Avi Snyder in gekürzter Fassung ab (S. 53-67). Die Redaktion

Die Erwählung Israels und die natürlichen Zweige

Avi Snyder, Ungarn

Ich höre oft...

„Die Juden sind unwiderruflich auserwählt. Sie sind das Eigentumsvolk Gottes, die natürlichen Zweige des Ölbaums. Das heißt doch: Sie haben bereits eine korrekte Beziehung zu Gott. Im Wesentlichen sind sie schon errettet.“

Israels Auserwählung ist wahrhaftig unwiderruflich, dem Herrn sei Lob und Dank dafür! Wäre das nicht der Fall, hätte jeder von uns ernstliche Gründe, die Zuverlässigkeit sämtlicher Bundesverheißungen Gottes anzuzweifeln – einschließlich seiner Zusagen der Sündenvergebung und der Gabe ewigen Lebens im neuen Bund. Wenn Gott *einen* Bund brechen kann, was sollte ihn dann noch davon abhalten, alle Bünde zu brechen? Die unwandelbare Auserwählung Israels gibt Zeugnis von der Tatsache: „Wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu; er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2Tim 2,13).

In seinem Brief an die Gläubigen in Rom bestätigt Paulus die Erwählung Israels, indem er eine rhetorische Frage stellt und sie mit einem nachdrücklichen Ausruf beantwortet: „Ich frage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat“ (Röm 11,1-2). Später im gleichen Kapitel erklärt er: Die Israeliten sind die natürlichen Zweige; die Nichtjuden indessen sind die „wilden Ölzweige“, die eingepfropft wurden (Röm 11,17-22).

Aber bedeutet *nationale* Erwählung das gleiche wie *persönliche* Errettung? Und wenn das jüdische Volk die natürlichen Zweige bildet – bedeutet diese Tatsache, dass eben dieses Volk es für eine korrekte und *persönliche* Beziehung zu Gott gar nicht mehr nötig hat, Jeschua anzunehmen? Ein Blick auf den größeren Kontext des Römerbriefes (nämlich die Kapitel 9 bis 11) wirft Licht auf diese Fragen.

Laut seinem Brief empfindet Paulus so quälende Schmerzen über die Trennung seines Volkes von Gott, dass er sagt: „Denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus

weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind“ (Röm 9,3-4). Und im Gebet für seine jüdischen Volksgenossen ist „der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel, dass sie errettet werden“ (Röm 10,1). In Kapitel 11 sagt er den römischen Gläubigen: „Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge“ (Röm 11,13-14).

Wenige Verse später führt Paulus dann die Analogie der Ölzweige ein (11,17). Das jüdische Volk nennt er den natürlichen Ölbaum; die nicht-jüdischen Gläubigen bezeichnet er als dort eingepfropfte wilde Ölzweige. Aber äußert er damit, dass die Juden bereits errettet sind? Nein! Mit dem Bild der Zweige erläutert er das genaue Gegenteil: Obwohl wir „natürliche“ Zweige sind, sind viele von uns aufgrund unseres Unglaubens herausgebrochen worden. Die Analogie der Ölzweige dient nicht als Zusicherung automatischen Heils für die Juden, sondern als eine an die nichtjüdischen Christen gerichtete Warnung vor Ungehorsam. So schreibt Paulus:

„Sie [die Juden] sind herausgebrochen worden durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen.“ (Röm 11,20-21)

Inmitten dieser dringenden und ernststen Warnung an die Nichtjuden gibt es eine gute Nachricht fürs jüdische Volk. Gott verheißt: „Wenn sie nicht im Unglauben verharren, werden [sie] wieder eingepfropft werden; denn Gott vermag sie wohl wieder einzupfropfen“ (Röm 11,23). Mit anderen Worten wird Gott die natürlichen, jüdischen Zweige wieder einpfropfen – jedoch nur dann, wenn wir unseren Unglauben aufgeben und an Jeschua glauben!

Paulus bezeichnet uns Juden nicht als die natürlichen Zweige, um zu sagen, dass wir die Errettung gar nicht mehr nötig hätten. Er bezeichnet uns als die natürlichen Zweige, um zu sagen, wie natürlich es sein wird, wenn wir wieder eingepfropft werden – nachdem wir erst gläubig geworden sind.

„Denn wenn du [d.h. die Römer] aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wie viel mehr werden diese, die natürlichen Zweige, in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden!“ (Röm 11,24)

Tragischerweise hat unser fehlender Glaube an Jesus dazu geführt, dass viele von uns herausgebrochen wurden. Aber dank Gottes Gnade können wir wieder eingepfropft werden – sobald wir an den Herrn glauben.

EIN LICHT FÜR DIE NATIONEN

Gut, die natürlichen Zweige sind also als Volk auserwählt, jedoch nicht automatisch als Einzelpersonen gerettet. Wie kann denn das sein? Um dieses scheinbare Paradoxon aufzulösen, müssen wir uns klarmachen, was die hebräische Bibel mit dem Begriff „auserwählt“ für uns Juden meint (z.B. 5Mos 7,6; Ps 33,12; Jes 44,1).

Gott hat das jüdische Volk erwählt, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen: für die Nationen der Welt ein Licht des Evangeliums zu sein.

In Jesaja 43 erfahren wir:

„Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe ... Das Volk, das ich mir gebildet habe, damit sie meinen Ruhm verkündigen.“ (Jesaja 43,10.21)

Sieben Jahrhunderte später bestärkt der Apostel Petrus diese Berufung, als er vorrangig an seine jüdischen Mitgläubigen in der Diaspora schreibt:

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.“ (1Petr 2,9)

Als Zeugnis und Verkündiger sind wir auserwählt. Welch ein Vorrecht! Allerdings gibt es da ein Problem. Wir Juden können das Evangelium nicht verkündigen, bevor wir an das Evangelium glauben. Und wir können nicht an das Evangelium glauben, bevor wir das Evangelium gehört haben. Und wir können das Evangelium nicht hören, wenn es uns keiner bringt. Kein Wunder, dass Paulus als Heiden-Apostel das Evangelium immer erst zu seinen jüdischen Volksgenossen brachte! Er hatte Gottes Strategie begriffen: Das Evangelium zum jüdischen Volk zu bringen, damit die Juden das Evangelium in die Welt tragen können. Das ist unsere Berufung. Das ist die Aufgabe, zu der wir Juden auserwählt wurden.

Auch Satan hat eine Strategie: Gottes Evangeliums-Botschafter zu vernichten. Und wenn wir schon nicht vernichtet werden können, wenigstens einen Keil zwischen uns und unseren Messias zu treiben – durch das Fehlverhalten von Nichtjuden, die laut ihrer eigenen Behauptung zu ihm gehören. Und außerdem den vorgesehenen künftigen Botschaftern die Botschaft vorzuenthalten und dafür Gläubige zu benutzen, um uns vor eben jener Botschaft abzuschirmen, für deren Verkündigung wir auserwählt worden sind.

Wenn wir die Berufung verstehen, verstehen wir auch, warum Satan so heimtückisch, hartnäckig und systematisch auf die Vernichtung des auserwählten Gottesvolkes hinarbeitet. Vor dem ersten Kom-

men Jeschuas wollte der Böse uns auslöschen, um die Niederschrift der Bibel und die Geburt des Heilands zu verhindern. Seit der Kreuzigung und Auferstehung versucht Satan uns zu vernichten, um die Ausbreitung des Evangeliums und die Wiederkunft des Herrn zu verhindern. Schlicht ausgedrückt: Jesus wird nicht auf die Erde zurückkehren, bis jüdische Missionare die Welt mit dem Evangelium bedecken und ein bußfertiges, gläubiges Israel ausruft: „Baruch haBa' b'Schem 'Adonai“ – „gepriesen, der da kommt im Namen des Herrn“ (Mt 23,39). Aber wir können nicht nach der Rückkehr des Herrn rufen, bevor wir den Herrn als unseren Erlöser anrufen.

Die Analogie der Ölzweige dient nicht als Zusicherung automatischen Heils für die Juden, sondern als eine an die nicht-jüdischen Christen gerichtete Warnung vor Ungehorsam.

Ich habe das Vorrecht, seit nunmehr fast vierzig Jahren Missionar für mein Volk zu sein. Aus zwei Gründen wirke ich auf diesem Feld: Ich möchte mein Volk gerettet sehen; und ich möchte sehen, wie mein Volk seine Berufung erfüllt. Ich atme und arbeite für den Tag, da Wellen jüdischer Evangelisten das Evangelium zu den Nationen tragen – vor allem zu jenen Nationen, wo man uns hasst und wo so viele von uns gestorben sind. Welch eine Ironie: Die historische Verfolgung meines Volkes durch die Nationen bietet uns nun eine Plattform zur Verkündigung des Evangeliums. Ein Auskaufen der Geschichte! Wer kann die Gegenwart von Juden ignorieren, die offen und freimütig die Botschaft vom Kreuz verkünden? Wer kann mit verschlossenen Augen und tauben Ohren vorübergehen, wenn die Worte des Evangeliums von jüdischen Lippen erschallen? Ob man uns nun offen aufnimmt oder ablehnend schmätzt, der Effekt bleibt derselbe: Es fällt den Menschen auf!

Doch der Tag weltweiter jüdischer Verkündigung kann nicht eintreten, bevor wir das Evangelium hören und glauben.

Viele Christen verteidigen innbrünstig die biblische Wahrheit, dass die Juden nach wie vor das auserwählte Volk Gottes sind; und ich danke Gott dafür, dass diese Christen so sehr für uns eintreten. Allerdings ist vielen eben dieser Christen völlig unbekannt, mit welchem Ziel wir auserwählt wurden – nämlich, der Welt das Evangelium zu verkünden. Als Ergebnis spielen sie völlig unwissend dem Satan direkt in die Hände, indem sie sich gegen die Evangelisation unter Juden verwenden. Denn indem sie sich der Missionsarbeit unter Juden widersetzen, widersetzen sie sich unserer Errettung als Volk: dem einzigen Ereignis, das noch stattfinden muss, bevor wir unsere missionarische Berufung erfüllen können. Was für eine entsetzliche Verzerrung: Christen halten sich für unsere feurigsten Fürsprecher und sind in Wirklichkeit unsere feurigsten Widersacher, weil sie sich bewusst der Erfüllung unserer Berufung in den Weg stellen.

Wir Juden können das Evangelium nicht verkünden, bevor wir an das Evangelium glauben. Wir können sein Licht nicht zu den Nationen tragen, bevor wir sein Licht in unserem Herzen tragen.

AUSSCHLIESSLICH FÜR HEIDEN

DIE SACHE MIT JESUS GILT NUR FÜR NICHTJUDEN

Ich höre oft...

„Judenmission ist unnötig, weil Jesus nur ein Licht für die Nationen ist; er ist nicht der Messias für die Juden. Tatsächlich hat Jesus den Aposteln und Jüngern nach seiner Auferstehung nicht ein einziges Mal befohlen, das Evangelium an die Juden weiterzusagen. Der Befehl, in alle Welt zu gehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen, war eben genau das – eine Anweisung, die Gute Botschaft zu den Heidenvölkern der Welt zu tragen, nicht etwa in Israel zu bleiben und den Juden zu predigen.“

Auf den ersten Blick sieht das nach einer wirklich herzerwärmenden und ansprechenden Vorstellung aus: Jesus ist das Rettungslicht Gottes

für die Heidenvölker, selbst wenn er nicht der Messias für die Juden ist. Eine solche Idee erinnert uns an die Tatsache, dass sich Gottes Barmherzigkeit keinesfalls auf das Wohlergehen Israels beschränkt; seine Sorge erstreckt sich auf die gesamte Menschheit. In seiner Liebe und Gnade hat Gott ein Licht für die Nationen bereitet, damit die Heiden nicht völlig allein (verlassen, verzweifelt und verloren) im Finstern herumtasten müssen. Stattdessen

„...bleibt das Dunkel [nicht] über dem, der von der Finsternis bedrängt ist ... Kreis der Nationen ... Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis wohnen, Licht leuchtet über ihnen.“ (Jes 8,23 – 9,1)

Diese Argumentation besagt, Jesus sei der vom Vater bereite Weg für die Heiden, nicht aber für die Juden. Er sei der Heiland für die Nationen, auf dass Gottes Heil *„reiche bis an die Enden der Erde“* (Jes 49,6). Der von uns so genannte Missionsbefehl war Gottes Auftrag, die Gute Botschaft nur den Nationen zu bringen. Deshalb habe Jesus ja auch gesagt: *„Geht hin in alle Welt“* (Mk 16,15) und *„macht zu Jüngern alle Völker“* (Mt 28,19).

Allerdings gibt es eine Reihe von Schwachpunkten an der Behauptung, Gottes Mandat zum Hinausgehen *„in alle Welt“* schließe das jüdische Volk aus. Erstens übersieht dieses Argument den (in der Bibel häufig angewandten) normalen und inklusiven Gebrauch mancher Worte. In 2. Mose 4,22 beispielsweise sagt Gott: *„Israel ist mein erstgeborener Sohn.“* Als Ausdruck schildert dieser Titel die Erwählung Israels durch Gott, also die „Auserwähltheit“ des Volkes. Der Text spricht ganz wörtlich vom „Sohn“ – aber damit ist nicht gemeint, dass Frauen ausgeschlossen wären. Gehören etwa nur männliche Israeliten zum auserwählten Volk Gottes? Nein, wahrhaftig nicht!

Ein ähnliches Beispiel: In Jesaja 1 kleidet Gott den Schmerz seines Herzens über unseren nationalen Ungehorsam in Worte und spricht: *„Mein Volk hat keine Einsicht. Wehe der sündigen Nation ... verderbte Kinder“* (Jes 1,3.4). Der gesunde Menschenverstand und der Gesamt-

zusammenhang sagen uns, dass mit „Kindern“ alle Menschen gemeint sind, nicht etwa nur Minderjährige.

Dieser in der hebräischen Bibel anzutreffende inklusive Gebrauch gewisser Worte wurde auch vom Neuen Testament übernommen. So lesen wir in Jakobus 1,12: *„Glücklich ist der Mann, der die Anfechtung erduldet.“* Hier umfasst der Begriff „Mann“ alle Menschen, auch Frauen und Kinder.

Das nächste Problem ist, wie die Jünger diese Worte Jesuas auffassten. Gingen sie davon aus, Jesua habe ihnen aufgetragen, das Evangelium allein an Nichtjuden zu verkünden? Nein, ganz und gar nicht. Als sich der Leib des Messias geographisch ausdehnte und über die Grenzen des antiken Israel hinausreichte, gab es immer auch jüdische Menschen unter den Völkern oder Volksgruppen, die die Missionare erreichen wollten. Sogar noch nach Paulus' Erklärung in Korinth – *„Wir [wenden] uns zu den Heiden“* (Apg 13,46) – fuhr der Apostel auch weiterhin fort, das Evangelium *„den Juden zuerst“* weiterzusagen, wo immer er hinzog und seine Arbeit in einer neuen Stadt begann.

Aber am stärksten wird die Idee, bei *„aller Welt“* und *„allen Völkern“* seien wir Juden ausgeschlossen, wohl von Jesus selbst in Frage gestellt. Kurz vor seiner Himmelfahrt sagte er zu seinen Jüngern: *„Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde“* (Apg 1,8). Hätte er ihre Verkündigung des Evangeliums allein auf Nichtjuden eingrenzen wollen, warum ließ er dann das gar so jüdische Jerusalem und Judäa nicht einfach weg? Warum vermied er nicht jegliche Verwirrung und sagte: *„Ihr werdet meine Zeugen sein, und zwar allein vor den Heiden in Jerusalem und Judäa“*?

Israel stellt nun wahrhaftig ein Volk dieser Welt dar. Und als die Apostel das Evangelium zu den Völkern trugen, schlossen sie das jüdische Volk bei ihren evangelistischen Aktivitäten niemals aus. Ich hege den Verdacht, dass man bereits gegen Judenmission voreingenommen sein muss, um an eine derartige Exklusion als Absicht hinter Jesuas Worten zu glauben. [...] 



Orientierung Wachstum Bewegung

Wir helfen motivierten Christen durch Seminare und Schulungen, damit sie für ihren Auftrag befähigt und ausgerüstet sind.

www.christliches-bildungszentrum.de

Und Gott sprach...
 Gott spricht auch heute noch durch sein Wort zu uns. Deshalb ist es wichtig Gottes Wort zu kennen. Wir bieten über 50 Kurse mit Themen für jedes Alter. Damit haben Sie eine einfache Anleitung, Bibelverse und Verheißungen auswendig zu lernen, die in unserer Zeit unverändert aktuell sind.

Schreiben Sie uns:
 Bibel-Memory e.V., Neuffener Straße 3, 72555 Metzingen
 Mail: bibel-memory@web.de | www.bibel-memory.de
 Telefon: 07123 - 304 96 93 | Fax: 07123 - 176 99 41

DIE BESTE BOTSCHAFT

ANSPRECHEND KOMMUNIZIEREN.

Wir helfen Gemeinden und christlichen Werken mit Strategie, Design und Umsetzung.

www.pier07.de

4. KONFERENZ FÜR Straßen-Evangelisation

16.-18. FEBRUAR 2023 IN KÖLN
HAUPTTHEMA: JESUS LEBTE OHNE SÜNDE

WORKSHOPS VORTRÄGE EINSÄTZE

FÜR EINSTEIGER UND ERFAHRENE EVANGELISTEN.
ANMELDUNG (BIS 02.02.2023), REFERENTEN UND WEITERE INFOS FINDET IHR AUF:
<https://strassenevangelisation.org>

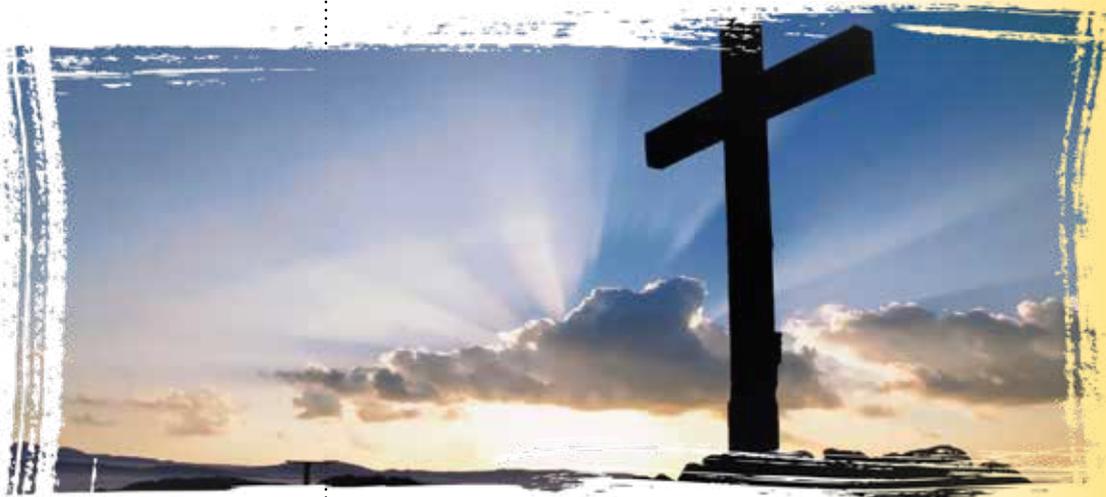
Gemeinsam. dienen.

Dein Einsatz für Jesus und andere Menschen in Voll- und Teilzeit. Wir suchen Verstärkung für unsere Teams in unseren Gäste- und Freizeithäusern:

- o Hauswirtschaftliche Fachkraft am Forggensee, in Friolzheim und Oberstdorf
- o Koch/Köchin am Forggensee
- o Hausleitung (Ehepaar) in Friolzheim

Württembergischer Christusbund
 Gemeinschaft, die trägt.

Württembergischer Christusbund e.V.
www.christusbund.de/stellenangebote



*„DENN ICH SCHÄME MICH DES EVANGELIUMS VON
CHRISTUS NICHT; DENN ES IST GOTTES KRAFT ZUR
ERRETTUNG FÜR JEDEN, DER GLAUBT,
ZUERST FÜR DEN JUDEN,
DANN AUCH FÜR DEN GRIECHEN.“*

Römer 1,16

